

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

93 (2.4.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Preis 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägersatz, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Preis 1,70 zusätzlich Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Breiten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Baden“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Durlach. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Bad. Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Vorkauf von Ersatzbeleg. — Verbreitung oder Abgabe anderer als „Eigene Vertriebe“ oder „Sondervertrieb“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Überlieferungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

... Preisliste Nr. 10: Die 16. und 17. Nummerseite (Kleinseite 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zeitteil: die 4. und 5. Nummerseite breite Seite 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisliste für Anzeigenblätter. Zeitteil C. Anzeigenblätter: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagshaus Sammler. I. B. Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach. Straße 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Sammler. I. B. Gde. Briefk. Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2985. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erklärungsart und Geschäftsabhandl.: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe I. B., Sammler. I. B. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. abt. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhofs 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Donnerstag, den 2. April 1936

10. Jahrgang / Folge 93

Der deutsche Friedensplan

25-jähriger Frieden durch Nichtangriffspakte — Befriedigungsabkommen mit Frankreich — Für ein neues Europa

Der neue deutsche Friedensplan, der gestern in London überreicht worden ist, nimmt zunächst eine Uebergangsfrist in Aussicht, in der zwischen den beteiligten Mächten die Fragen der Prozedur sowie die technischen Einzelheiten der durchzuführenden Verhandlungen geklärt werden sollen. Die deutschen Vorschläge sehen einen 25-jährigen Frieden durch Nichtangriffspakte mit Frankreich und Belgien, eine Garantie dieses neuen auf gleichberechtigter Grundlage abgeschlossenen Vertrages durch England und Italien, den Abschluß besonderer militärischer Beistandsverpflichtungen und einen Lustpakt vor.

Darüber hinaus schlägt Deutschland ein großzügiges Abkommen mit Frankreich vor, das zu einer Entzerrung der deutsch-französischen Beziehungen führen müßte und das die psychologischen und moralischen Voraussetzungen einer wirklichen und dauerhaften Verständigung zwischen den beiden Völkern schaffen würde. Deutschland erklärt sich weiter bereit, die schon angebotenen Nichtangriffspakte mit seinen Nachbarn an der Ost- und Nordostgrenze abzuschließen. Es erklärt sich ferner bereit, seinen sofortigen Wiedertritt in den Völkerbund zu vollziehen. Es schlägt ferner ein neues internationales Schiedsgericht vor.

Um den besonderen französischen und englischen Wünschen entgegenzukommen, wiederholt Deutschland seine Versicherung, die im Rheinland stehenden Truppen innerhalb eines Zeitraumes von vier Monaten wieder zu verziehen, noch je näher an die französisch-belgische Grenze heranzuführen, wenn gleiche Zusicherungen auch auf der anderen Seite gegeben werden. Deutschland stimmt dabei einer Kontrollkommission zu, die aus italienischen und englischen Militärsachverständigen bestehen soll.

* Berlin, 1. April. Der Friedensplan der deutschen Regierung, den Vorkämpfer von Ribbentrop am Mittwoch der britischen Regierung übergeben hat, hat folgenden Wortlaut:

Entwurf der Locarnomächte untauglich

Mit aufrichtiger Zustimmung hat die deutsche Regierung von dem Vorkämpfer von Ribbentrop erfahren, daß es der Wunsch der britischen Regierung und des britischen Volkes ist, baldmöglichst mit den praktischen Arbeiten für eine wahre Befriedung Europas zu beginnen. Dieser Wunsch deckt sich mit den innersten Wünschen und Hoffnungen des deutschen Volkes und seiner Führung. Es erfüllt daher die deutsche Regierung mit um so größerem Bedauern, daß sie nicht in der Lage ist, in dem ihr am 20. März übergebenen Entwurf der Vertreter der Locarnomächte eine taugliche und fruchtbare Grundlage für die Einleitung und Durchführung einer solchen wahrhaftigen Friedensarbeit erkennen zu können. Es fehlt diesem Entwurf in den Augen des deutschen Volkes und in den Augen seiner Regierung jener Geist des Verständnisses für die Gesetze der Ehre und Gleichberechtigung, die im Leben der Völker zu allen Zeiten die erste Voraussetzung für die Abmachung freier und damit geblühender Verträge bilden.

Die deutsche Regierung glaubt es dem heiligen Ernst der in Frage stehenden Aufgabe schuldig zu sein, sich in der Feststellung der negativen Seite des ihr übergebenen Memorandums auf das allerwichtigste zu beschränken. Sie will aber dafür versuchen, durch eine Erweiterung und Klärung ihrer am 7. März ausgesprochenen Vorschläge von ihrer Seite aus den Beginn einer fruchtbareren Arbeit der europäischen Friedensförderung zu erleichtern.

Die Wünsche des deutschen Volkes

Die deutsche Regierung hat jedoch von deutschen Volk u. a. ein feierliches Generalmandat erhalten für die Vertretung des Reiches und der deutschen Nation nach zwei Richtungen:

1. Das deutsche Volk ist entschlossen, unter allen Umständen seine Freiheit, seine Selbstständigkeit und damit seine Gleichberechtigung zu wahren. Es sieht in der Vertretung dieser natürlichen internationalen Grundzüge des staatlichen Lebens ein Gebot der nationalen Ehre und eine Voraussetzung für jede praktische Zusammenarbeit der Völker, von der es unter keinen Umständen mehr abgehen wird.
2. Das deutsche Volk wünscht aus aufrichtigem Herzen mit allen seinen Kräften mitzuwirken an großen Werken der allgemeinen Verständigung und der Befriedung der europäischen Nationen, zum Zweck der Sicherung des für diesen Kontinent, für seine Kultur und seine Wohlfrist so notwendigen Friedens.

Dies sind die Wünsche des deutschen Volkes und damit die Verpflichtung der deutschen Regierung.

Demilitarisierte Zone beruht auf Gewalt

Die deutsche Regierung möchte weiter in Anlehnung an ihre in der vorläufigen Note vom 24. März 1936 schon mitgeteilte grundsätzliche Einstellung noch folgendes bemerken.

A. Deutschland hat im Jahre 1918 den Waffenstillstand abgeschlossen auf Grund der 14 Punkte Wilsons. Diese sahen keinerlei Einschränkung der deutschen Souveränität im Rheinland vor. Im Gegenteil: der hauptsächlichste Grundgedanke dieser Punkte war, durch eine neue Völkerordnung einen besseren und dauerhaften Frieden aufzubauen. Er sollte im weitesten Umfang dem Selbstbestimmungsrecht gerecht werden, und zwar ohne Rücksicht auf Sieger oder Besiegte!

Diskriminierende Vorschläge abgelehnt

Die deutsche Reichsregierung hat bereits in ihrer vorläufigen Note vom 24. 3. 1936 darauf hingewiesen, daß der von Frankreich mit Sowjetrußland abgeschlossene militärische Vertrag dem Locarnopakt sowohl die rechtliche, als aber besonders die politische Grundlage und damit die Voraussetzung seiner Existenz entzogen hat. Es erübrigt sich, hierauf noch einmal näher einzugehen. Denn: es ist kein Zweifel, daß die Tendenz, Europa mit Militärbindnissen zu durchziehen, überhaupt dem Geist und Sinn der Aufrichtung einer wirklichen Völkergemeinschaft widerspricht.

Es weckt die große Gefahr, daß aus dieser allgemeinen Verstrickung in militärische Allianzen ein Zustand entsteht, der jenen gleich, dem die Welt den Ausbruch ihres furchtbarsten und blutigsten Krieges mit in erster Linie zu verdanken hatte. Es liegt nun nicht im Vermögen einer einzelnen Regierung, eine solche von bestimmten Großmächten eingeleitete Entwicklung zu verhindern, allein es gehört zum pflichtgemäßen Auftrag jeder Regierung, innerhalb der Grenzen des eigenen Hoheitsgebietes Vorbehalte vor jenen Ueberforderungen zu treffen, die sich aus einer solchen undurchsichtigen europäischen Militär- und Sabotagepolitik ergeben können.

Die deutsche Regierung hat daher nach der vorliegenden Entwicklung, die eine Aufhebung der juristischen und politischen Grundlagen und Voraussetzungen des Locarnopaktes bedeutet, sich aus ihrerseits als an diesen Pakt nicht mehr gebunden erklärt und die Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wieder hergestellt.

Die deutsche Regierung ist nicht in der Lage, ihren zur Sicherheit des Reiches unternommenen, nur deutschen

B. Der königlich-britische Außenminister hat in seiner Rede vom 26. März über die demilitarisierte Zone mitgeteilt, daß diese letzten Endes nur als eine Ablösung für eine eigentlich von Frankreich im Jahre 1918 angeordnete Restrenkung des Rheinlandes von Deutschland errichtet wurde. Aus dieser Feststellung ergibt sich, daß die demilitarisierte Zone selbst nur als Folge der vorausgegangenen Verletzung einer auch die Alliierten bindenden Verpflichtung entstanden ist.

C. Die Demilitarisierungsbestimmungen des Versailler Vertrages basieren demnach selbst auf der Verletzung einer Deutschland gegebenen Zusicherung und belassen als einziges rechtliches Argument nur die Gewalt. Sie sind vom Versailler Vertrag in den Locarnopakt übernommen worden nach einer neuerlichen Rechtsverletzung, nämlich der Verletzung des Ruhrgebietes, die selbst von englischen Kronjuristen als Rechtsbruch bezeichnet worden ist.

D. Der sogenannte „freiwillige Verzicht“ auf die Souveränität Deutschlands in diesen westlichen Provinzen des Reiches ist mithin eine Folge des Versailler Diktats und einer Seite der sich hier anschließenden schwersten Bedrückungen des deutschen Volkes, wobei insbesondere hingewiesen werden muß auf die furchtbare Not und Zwangslage des Reiches infolge der Rheinlandbesetzung.

Wenn daher von Seiten der britischen Regierung heute erklärt wird, daß man wohl von einem Diktat von Versailles gesprochen habe, aber doch niemals von einem Diktat von Locarno, so muß die deutsche Regierung mit der Gegenfrage antworten: „Gibt es oder kann es überhaupt in der Welt ein großes Volk geben, das freiwillig und ohne äußersten Zwang einseitig auf seine Hoheitsrechte, und zwar in diesem Fall auf das primitivste Recht der Verteidigung seiner eigenen Grenzen verzichtet hat oder verzichten würde?“

Trotzdem aber hatte das deutsche Volk diesen Zustand 17 Jahre lang ertragen, und noch am 21. 5. 1935 erklärte der deutsche Reichsführer, daß „die deutsche Reichsregierung in der demilitarisierten Zone einen für einen souveränen Staat unerhörten schweren Beitrag zur Verhinderung Europas sieht“ und daß die Reichsregierung „alle aus dem Locarnovertrag sich ergebenden Verpflichtungen solange halten wird, als auch die anderen Vertragspartner bereit sind, zu diesem Pakt zu stehen“.

Frieden für alle!

Die allerorts mit größter Spannung erwartete deutsche Antwort auf den Entwurf der Locarnomächte liegt jetzt vor. Gestützt auf eine Aktilegimitation von 99 Prozent der deutschen Nation hat die deutsche Regierung dieses stolze Mandat der ganzen Weltgeschichte gleich zu einer politischen Großtat ersten Ranges benützt. Sie war sich dabei bewußt, wieviel von Form und Inhalt dieses deutschen Angebotes abhängt. Den Geist, der aus dem Entwurf der Locarnomächte gesprochen hatte, galt es zu überwinden: den Geist von Versailles. Die deutsche Regierung hat dabei sehr wohl ihr besonderes Augenmerk darauf gerichtet, daß bestimmte gerechtfertigte Kreise bei jedem deutschen Angebot nur auf Schwächen, Lücken oder Zweideutigkeiten lauern, um auch nur teilweise Verwirklichung der Vorschläge und damit eine Konsolidierung des Friedens von vornherein zu sabotieren. Deshalb hat die deutsche Regierung erstmals bewußt und streng mit ihrem Angebot der vollen politischen Wirklichkeit und allseitigen Mindestmöglichst Rechnung getragen.

Damals in Versailles hatte es nur einen politischen Maßstab gegeben: Veremigung der deutschen Niederlage zum größtmöglichen Nutzen der Sieger. Seitdem ist die Geschichte weitergeschritten und das Leben selbst hat gesprochen. Es wurde überleben oder gefühllos ignoriert. Verträge zu formulieren und auf ihre Festigkeit zu bewerten war ausschließlich eine Sache der glücklichen Sieger. Als die Gewalt der Diktate anrüchlich wurde, schuf man politische Zwangslagen zum „freiwilligen“ Abschluß von Verträgen. Aus dem Geiste des Selbstbestimmungsrechtes eines Volkes wurde nach der Entwaffnung Deutschlands Versailles. Aus dem vielgerühmten Geist von Locarno wurde die Tributflaverei Deutschlands und die Aufrechterhaltung der anderen. Gelehrt wurde diese Vertragszuspinnung mit einem kordon Militärbindnisse zur Einfrierung Deutschlands. Es war zur endgültigen Vereinigung der Atmosphäre nötig, daß die deutsche Regierung unmissverständlich auf diese Zusammenhänge hinwies. Denn was nützen alle Paragraphen ausgeklügelter Verträge, wenn man sich in den Grundfragen nicht verstehen will. Es ist der Geist, der sich den Körper schafft, auch bei der politischen Gestaltung des Völkerverlebens. In der durchschlagenden Begründung und praktischen Anwendung dieser Auffassung liegt die epochenmachende Bedeutung des deutschen Friedensplanes. Ohne die Anerkennung einer beiderseitigen ehrenhaften Gleichberechtigung ist jedes Verhandeln vollkommen sinnlos. Dann soll man aber gleich von vornherein nicht mehr vom Frieden reden und die Politiker demühen, sondern den Generalstab die Verantwortung überlassen. Die sog. Uebergangszeit bis zu den Friedensverhandlungen war in dem Entwurf der Locarnomächte mit Bedingungen ausgestattet, die deren entzerrenden und utopischen Charakter man sich des Einbruchs nicht erwehren konnte, daß sie absichtlich unannehmbar sein sollten. Frankreichs augenblicklicher außenpolitischer Kurs widerspricht unter allen Umständen einer Verständigung mit Deutschland. Der Sowjetpakt und wohl auch in innerpolitischer Hinsicht gaben hier den Ausschlag. Dieses Eis galt es zu brechen, wenn man zu einer Befriedung Europas durchstoßen wollte. Das deutsche Angebot ignoriert deshalb dieser sog. Uebergangszeit ihre größte Aufmerksamkeit. Es bietet Frankreich und Belgien durch den Vorschlag einer neutralen Kontrollkommission unter Beteiligung sämtlicher Locarnomächte die denkbar größte aber auch für beide Teile ehrenhafte Garantie. Jetzt muß man Farbe bekennen, ob man will oder nicht.

Der methodische Aufbau des Friedensplanes ist so zwingend logisch und lückenlos umfassend in der Gesamtkonstruktion, daß nach menschlichem Ermessen nicht einmal der eingeleitetste böse Wille an ihm vorbeigehen kann.

Deutschland, und zwar ganz Deutschland wie ein Mann hat gesprochen. Der endliche, wahre Friede ist ihm eine Sache heiligen Ernstes. Es ist zu Verhandlungen jederzeit bereit unter der unveränderlichen Voraussetzung der Gleichberechtigung. Wer wollte es wagen, diese einzige, natürliche Bedingung Deutschlands wiederum zu verwerfen? Europas Stunde hat geschlagen. Möge man einsichtig sein.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der deutsche Friedensplan

(Fortsetzung von Seite 1)

Wozu Generalstabsverhandlungen?

Deutschland hat, wie schon aus seinem Angebot hervorgeht, nicht die Absicht, jemals Belgien oder Frankreich anzugreifen. Es ist bekannt, daß bei der gigantischen Rüstung Frankreichs und den enormen Beständen an der französischen Ostgrenze ein solcher Angriff aber auch rein militärisch sinnlos wäre.

Aus diesen Gründen ist der deutschen Regierung auch der Wunsch der französischen Regierung nach sofortigen Generalstabsverhandlungen unverständlich. Die deutsche Regierung würde darin nur ein ernstes Präjudiz sehen, wenn vor dem Abschluß der neuen Sicherheitspakte solche Generalstabsabmachungen zuständemäßen. Sie ist der Auffassung, daß solche Abmachungen in jedem Falle nur die Folge der politischen Verständigungen der fünf Vorkriegsmächte seien, und dann nur auf streng reziproker Grundlage stattfinden könnten.

Die deutsche Regierung ist weiter der Auffassung, daß der Komplex der vorliegenden Probleme zur leichteren Lösung nach dem Gesichtspunkte der beabsichtigten Ziele zweckmäßig gegliedert werden müßte. Sie muß dann aber folgende grundsätzliche Fragen stellen:

Welches soll das Ziel der Bemühungen der europäischen Diplomatie sein?

A. Soll dieses Ziel sein, die sich als für jede dauernde Friedenssicherung als ungeeignet erwiesene Zweiteilung der europäischen Völker in Mehr- oder Wenigerberechtigte, in Ehren- und Unehrenhafte, in Freie oder Unfreie unter irgendwelchen neuen Formen oder Modifizierungen beizubehalten oder fortzuführen?

Soll es weiter die Absicht der europäischen diplomatischen Bestrebungen sein, aus einem solchen Willen heraus auf dem Wege einfacher majoritärer Beschlüsse Feststellungen über Vergangenes zu treffen, Urteile auszusprechen, um damit die scheinbar juristisch noch fehlenden Begründungen für die Fortführung dieses früheren Zustandes zu finden? Oder soll

B. Das Bemühen der europäischen Regierungen darauf hingewirkt zu sein, unter allen Umständen zu einer wirklichen konstitutiven Ordnung des Verhältnisses der europäischen Nationen untereinander und damit zu einer dauerhaften Friedensgestaltung und -sicherung zu kommen?

Die deutsche Regierung ist es ihrem Volke schuldig, hier eindeutig zu erklären, daß sie nur an diesem zweiten in ihren Augen allein ansehnlichen Versuch teilzunehmen wird, und dies dann allerdings aus tiefster Ueberzeugung und mit dem vollen Bewußtsein des auftragsartigen und schicksalhaften Willens der hinter ihr stehenden Nation.

Die deutsche Regierung glaubt, daß dann die vor den europäischen Staatsmännern liegende Gesamtaufgabe in drei Abschnitte gegliedert werden müßte:

a) In die Zeit einer allmählich sich beruhigenden Atmosphäre zur Klärung der Prozedur für die einzuleitenden Verhandlungen.

b) In die Abschnitte der eigentlichen Verhandlungen zur Sicherstellung des europäischen Friedens.

c) In eine spätere Periode der Behandlung jener wünschenswerten Ergänzungen des europäischen Friedensvertrages, die weder im Inhalt noch im Umfang von vornherein genau festgelegt oder begrenzt werden können oder sollen (Abrüstungs- und Wirtschaftsfragen usw.).

Die deutschen Vorschläge

Zu diesem Zwecke schlägt die deutsche Regierung nun folgenden Friedensplan vor:

1. Um den kommenden Abmachungen für die Sicherung des europäischen Friedens den Charakter heiliger Verträge zu verleihen, nehmen an ihnen die in Frage kommenden Nationen nur als vollkommen gleichberechtigte und gleichberechtigte Glieder teil. Der einzige Zwang für die Unterzeichnung dieser Verträge kann nur in der sicheren von allen erkannten Zweckmäßigkeit dieser Abmachungen für den europäischen Frieden und damit für das soziale Glück und das wirtschaftliche Wohlergehen der Völker liegen.

2. Um die Zeit der Unsicherheit im Interesse des wirtschaftlichen Lebens der europäischen Völker möglichst abzukürzen, schlägt die deutsche Regierung vor, den ersten Abschnitt bis zur Unterzeichnung der Nichtangriffspakte und damit der garantierten europäischen Friedenssicherung auf vier Monate zu begrenzen.

3. Die deutsche Regierung versichert unter der Voraussetzung eines inneren gleichen Verhaltens der belgischen und französischen Regierung, für diesen Zeitraum belgische und französische Truppen in das Rheinland beizubringen zu verzichten.

4. Die deutsche Regierung versichert, daß sie die im Rheinland befindlichen Truppen während dieses Zeitraumes nicht näher an die belgische und französische Grenze heranziehen wird.

5. Die deutsche Regierung schlägt zur Garantierung dieser beiderseitigen Versicherungen die Bildung einer Kommission vor, die sich aus den Vertretern der beiden Garantiemächte England und Italien und einer desinteressierten neutralen Truppenmacht zusammensetzt.

6. Deutschland, Belgien und Frankreich sind berechtigt, je einen Vertreter in diese Kommission zu entsenden. Deutschland, Belgien und Frankreich besitzen das Recht, wenn sie glauben, aus bestimmten Vorgängen auf eine Veränderung der militärischen Verhältnisse innerhalb dieses Zeitraumes von vier Monaten hinweisen zu können, ihre Wahnehmungen der Garantiekommision mitzuteilen.

7. Deutschland, Belgien und Frankreich erklären sich bereit, in einem solchen Falle zu gestatten, daß diese Kommission durch die englischen und italienischen Militärattachés notwendige Feststellungen treffen läßt und hierüber den beteiligten Mächten berichtet.

8. Deutschland, Belgien und Frankreich versichern, daß sie die sich daraus ergebenden Verhandlungen in vollem Umfange berücksichtigen werden.

9. Im übrigen ist die deutsche Regierung bereit, auf der Basis voller Gegenseitigkeit mit seinen beiden westlichen Nachbarn jeder militärischen Begrenzung an der deutschen Westgrenze zuzustimmen.

10. Deutschland, Belgien und Frankreich sowie die beiden Garantiemächte stimmen überein, daß sie sofort oder spätestens nach Abschluß der französischen Wahlen

unter Führung der britischen Regierung in Beratungen eintreten über den Abschluß eines 25jährigen Nichtangriffspaktes bzw. Sicherheitspaktes zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits.

11. Deutschland ist einverstanden, daß in diesem Sicherheitsabkommen England und Italien wieder als Garantiemächte unterzeichnet.

12. Sollten sich aus diesen Sicherheitsabmachungen besondere militärische Verbindlichkeiten ergeben, so erklärt sich Deutschland bereit, auch seinerseits solche Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

13. Die deutsche Regierung wiederholt hiermit den Vorschlag für den Abschluß eines Luftpaktes als Ergänzung und Verstärkung dieser Sicherheitsabmachungen.

14. Die deutsche Regierung erklärt, daß sie bereit ist, falls die Niederlande es wünschen, auch diesen Staat in dieses westeuropäische Sicherheitsabkommen einzubeziehen.

15. Um den Wert dieser aus freiem Willen erfolgenden Friedenssicherung zwischen Deutschland einerseits und Frankreich andererseits den Charakter eines verständlichen Abschlusses einer jahrhundertelangen Entzweiung zu geben, verpflichten sich Deutschland und Frankreich darauf hinzuwirken, daß in der Erziehung der Jugend der beiden Nationen sowohl als in öffentlichen Publikationen alles vermieden wird, was als Gerabsetzung, Verächtlichmachung oder unpa-

sende Einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Seite geeignet sein könnte, die Einstellung der beiden Völker gegeneinander zu veräuffeln. Sie kommen überein, eine gemeinsame Kommission am Sitze des Völkerbundes in Genf zu bilden, die beauftragt sein soll, einlaufende Beschwerden der beiden Regierungen zur Kenntnisnahme und Ueberprüfung vorzuliegen.

16. Deutschland und Frankreich verpflichten sich, in Verfolg der Absicht, dieser Abmachung den Charakter eines heiligen Vertrages zu geben, die Ratifizierung durch eine Abstimmung von den beiden Völkern selbst wahrnehmen zu lassen.

17. Deutschland erklärt sich bereit, seinerseits in Verbindung zu treten mit den Staaten an seiner Süd- und Nordostgrenze, um diese zum Abschluß der angebotenen Nichtangriffspakte unmittelbar einzuladen.

18. Deutschland erklärt sich bereit, sofort oder nach Abschluß dieser Verträge wieder in den Völkerbund einzutreten. Die deutsche Regierung wiederholt dabei ihre Erwartung, daß im Laufe einer angemessenen Zeit auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen die Frage der kolonialen Gleichberechtigung sowie die Frage der Trennung des Völkerbundsstatutes von seiner Verfallenser Grundlage geklärt wird.

19. Deutschland schlägt vor, ein internationales Schiedsgericht zu bilden, das für die Einhaltung dieses Vertragswerkes zuständig sein soll und dessen Entscheidungen für alle bindend sind.

Gegen uferloses Wettrüsten

Nach dem Abschluß eines solchen großen Werkes der europäischen Friedenssicherung hält es die deutsche Regierung für dringend notwendig, Versuche zu unternehmen, einem uferlosen Wettrüsten durch praktische Maßnahmen Einhalt zu gebieten. Sie würde darin nicht nur eine Erleichterung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Völker sehen, sondern vor allem eine zuverlässige Entspannung.

Die deutsche Regierung verspricht sich aber nichts von dem Verbot unilateraler Regelungen, der von vornherein zum Scheitern verurteilt sein würde und daher nur von denen vorgeschlagen werden kann, die am Zustandekommen eines praktischen Ergebnisses nicht interessiert sind. Sie glaubt, daß demgegenüber die Verhandlungen und Ergebnisse auf dem Gebiet der Beschränkung maritimer Rüstungen belebend und anregend wirken können. Die deutsche Reichsregierung schlägt daher vor, die spätere Einberufung von Konferenzen mit jeweils nur einer oder klar umrissenen Aufgaben.

Sie sieht es als die zunächst wichtigste Aufgabe an, den Luftkrieg in die moralische und menschliche Atmosphäre der Völker durch die Genfer Konvention und die Nichtkriegsteilnahme der Verwundeten auszubilden. So wie die Tötung von Verwundeten oder Besessenen oder die Verwendung von Dumm-Dumm-Geschossen oder die Führung des warnungslosen Luftkrieges durch internationale Kommissionen geregelt bzw. verboten worden sind, muß es einer zivilisierten Menschheit gelingen, auch auf den Gebieten neuer Waffenanwendung die Möglichkeit einer sinnlosen Entartung zu unterbinden, ohne dem Zweck der Kriegsführung zu widersprechen.

Die deutsche Regierung schlägt daher für diese Konferenzen zunächst als praktische Aufgaben vor:

1. Verbot des Abwurfes von Gas-, Gift- und Brandbomben.

2. Verbot des Abwurfes von Bomben jeglicher Art auf offene Ortschaften, die sich außerhalb der Reichweite der mittleren schweren Artillerie der kämpfenden Fronten befinden.

3. Verbot der Beschädigung von Ortschaften mit weitreichenden Kanonen außerhalb einer Gefechtszone von 20 Kilometer.

4. Abschaffung und Verbot des Banes von Tanks schwerer Art.

5. Abschaffung und Verbot schwerer Artillerie.

Somit ist aus solchen Besprechungen und Abmachungen die Möglichkeit der weiteren Begrenzungen der Rüstungen ergeben, sind diese maßzunehmen.

Die deutsche Regierung erklärt sich schon jetzt bereit, jeder solchen Regelung, soweit sie international gültig wird, beizustimmen.

Die deutsche Reichsregierung glaubt, daß, wenn auch nur ein erster Schritt auf dem Wege zur Abrüstung ge-

macht ist, dies von außerordentlicher Tragweite für die Einstellung der Völker zueinander sein wird, und damit auch für die Wiederkehr jenes Vertrauens, das die Voraussetzung für die Entwicklung von Handel und Wohlstand bildet.

Um dem allgemeinen Wunsch nach einer Wiederherstellung guter, wirtschaftlicher Verhältnisse zu entsprechen, ist sie daher bereit, im Sinne der gemachten Vorschläge sofort nach Abschluß des politischen Vertragswerkes mit den in Frage kommenden Ländern in einen Gedankenaustausch über wirtschaftliche Fragen einzutreten und alles in ihrer Macht stehende zur Verbesserung der Wirtschaftslage in Europa sowie von der dieser nicht zu trennenden Weltwirtschaft im allgemeinen beizutragen.

Die deutsche Reichsregierung glaubt, mit dem oben niedergelegten Friedensplan ihren Beitrag geleistet zu haben zum Aufbau eines neuen Europas auf der Basis der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens zwischen souveränen Staaten. Manche Gelegenheiten zu dieser Verbrüderung Europas, zu der Deutschland in den letzten Jahren so oft die Hand bot, sind verstrichen worden. Möge dieser Versuch einer europäischen Verständigung endlich gelingen.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Reichsminister Dr. Frank in Rom

* Berlin, 1. April. Reichsminister Dr. Frank, Präsident der Akademie für deutsches Recht, wird am 3. April im Palazzo Borromini vor dem faschistischen Kulturinstitut einen Vortrag über „Gehobung und Rechtspflege des Nationalsozialismus“ halten. Reichsminister Dr. Frank wird aus diesem Anlaß mit dem italienischen Justizminister und anderen Regierungsoffizieren sowie maßgeblichen wissenschaftlichen und fachlichen Persönlichkeiten der Beziehungen des deutschen Rechtslebens und der deutschen Rechtsentwicklung zu den Juristen und Justizeinrichtungen Italiens einer förmlichen Begegnung unterziehen.

Der Vortrag findet auf Einladung der königlich-italienischen Akademie der Wissenschaften, deren Präsident bekanntlich Marconi ist, in Verbindung mit dem faschistischen Kulturinstitut und dessen Präsidenten Gentile statt.

Im Anschluß an den Vortrag wird Reichsminister Dr. Frank, einer Einladung des italienischen Justizministers folgend, einige italienische Justizeinrichtungen besichtigen.

Rabinettsrat in London

Nach der Ueberreichung der deutschen Note — Noch keine englische Stellungnahme

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

5. D. London, 1. April. Kurz nachdem Votschaffer von Ribbentrop dem englischen Außenminister den Friedensplan der deutschen Regierung überreicht hatte, trat das englische Kabinet zu seiner turnusmäßigen Wochensitzung zusammen. Die englische Regierung nahm während dieser Sitzung die Ueberreichung der Note zur Kenntnis, und Eden machte eine kurze Inhaltsangabe. Anschließend gingen die Kabinetmitglieder wieder auseinander, um an Hand der englischen Uebersetzung im einzelnen von der deutschen Antwort Kenntnis zu nehmen. In den Nachmittagsstunden trat dann im englischen Unterhaus das Kabinet zum zweiten Male zusammen, um sich ausführlich mit dem deutschen Friedensplan zu beschäftigen. Die Sitzung dauerte um 9 Uhr abends noch an.

Obwohl amtlich nichts bekannt gegeben werden konnte, zeigt sich doch, daß der deutsche Friedensplan in politischen Kreisen starken Eindruck gemacht hat. Da auch in England die Veröffentlichung der deutschen Note erst in den Abendstunden erfolgte, war es der englischen Presse natürlich nicht möglich, in den Abendblättern vom Mittwoch irgendeine Stellungnahme zu veröffentlichen. Vereinzelt brachten die Zeitungen Meldungen ihrer Berliner Korrespondenten, die sich noch lebhaft auf Vermutungen stützten, die jetzt

überholt sind. Eine Stellungnahme der englischen Presse ist also frühestens am Donnerstagmorgen zu erwarten. Man glaubt hier auch nicht, daß von amtlicher Seite noch in den späten Abendstunden eine umfassende Stellungnahme erfolgen wird.

Das englische Kabinet hat bis jetzt, wie vielfach erwartet wurde, in der Frage der Generalstabsbesprechungen noch keinen Beschluß gefaßt.

Unterredung Flandins mit dem englischen Votschaffer

* Paris, 1. April. Außenminister Flandin hatte am Mittwochnachmittag eine Unterredung mit dem englischen Votschaffer in Paris. Wie verlautet, hat die Besprechung etwa 40 Minuten gedauert. Der Wortlaut des Friedensplanes der deutschen Regierung ist dem französischen Außenminister vom englischen Votschaffer jedoch nicht überreicht worden, da die Uebersetzung des Schriftstückes in London länger, als erwartet, dauerte, und man englischerseits jede Unklarheit der Auslegung vermeiden möchte.

Der Dank des Gauleiters!

Allen Parteigenossen, die sich in den Dienst des Wahlkampfes gestellt haben, insbesondere der Gaupropagandaleitung, danke ich für ihre vorbildliche Arbeit. Zugleich danke ich aber auch allen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die zu dem einzig dastehenden Wahlerfolg beigetragen haben.

Nach dem Wahlkampf gehört nunmehr die ganze Kraft des Volkes dem Kampf gegen die Erwerbslosigkeit und der Sicherstellung der deutschen Nahrungsfreiheit.

gez.: Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Allgemeine Versammlungsruhe bis 19. April

* Berlin, 1. April. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP gibt bekannt:

Die vielfältige Maßnahme des nationalsozialistischen Deutschland ist geschlossen. In Einheit und Geschlossenheit hat sich das deutsche Volk hinter seinen Führer gestellt und ihm einen überwältigenden Beweis seines Vertrauens gegeben. Wobenglang sollte die Versammlungswelle über Versammlungsräume durch die deutschen Gaue, von Rednern, politischen Leitern, Parteigenossen und Parteigenossinnen wurde das Letzte an Einflusbereitschaft verlannt und gegeben. Abend für Abend füllte das deutsche Volk die Versammlungsräume, seien es die riesigen Hallen der Großstädte oder die kleinen Zimmer des Dorfes. Wenn auch noch der siegreichen Schlacht, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit geschlagen hat, nicht Ruhe einkehren darf, vielmehr die Arbeit fortgesetzt werden muß, so soll doch vor diesem neuen Einfluß durch die allgemeine Versammlungswelle eine Erholungs- und Ruhezeit zum Sammeln neuer Kräfte stehen.

Aus diesem Grunde erteile ich hiermit eine allgemeine Versammlungsruhe bis 19. April an. Unter die angeordnete Versammlungsruhe fallen insbesondere alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen; Mitgliederversammlungen sind auf das notwendige Mindestmaß zu beschränken.

Von der Versammlungsruhe nicht berührt werden Veranstaltungen der Abteilung P und des Amtes „Kraft durch Freude“.

gez. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Allgemeine Bundesdienstpflicht in Oesterreich

* Wien, 1. April. Der Bundesrat trat am Mittwoch um 1/2 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Sogleich nach Beginn der Sitzung nahm er durch Beschluß ein Gesetz an, durch das die allgemeine Bundesdienstpflicht für die körperliche Zwecke eingeführt wird. Der Bundeskanzler wird in diesem neuen Gesetz ermächtigt, durch Verordnung die männliche Bevölkerung vom 18. bis 42. Lebensjahr nach Maßgabe der Verhältnisse und Umstände zum Dienst mit oder ohne Waffen einzuberufen.

Nach Annahme des Gesetzes erteilt Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort an längeren Ausführungen, in denen er sowohl das Gesetz begründete als auch auf innen- und außenpolitische Verhältnisse zu sprechen kam.

Der frühere Militärattaché in Berlin, Feldmarschall-Leutnant Jania, wurde zum Generalstabschef der bewaffneten Macht ernannt.

Prag kündigt Einspruch an

* Prag, 1. April. Als Folge des in Wien beschlossenen Gesetzes über die sofortige Einführung der allgemeinen Bundespflicht und der Arbeitsdienstpflicht in Oesterreich wurde in Prag ein außerordentlicher Ministerrat einberufen. In Prager politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die sozialistische Regierung im Einvernehmen mit den verbündeten und befreundeten Mächten gegen die durch die heutige Maßnahme der österreichischen Regierung erfolgte einseitige Ausherrschung der Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain Einspruch einlegen wird. Der „Receur“ nimmt an, daß die Wiener Entscheidung in Zusammenhang mit den letzten römischen Besprechungen liegt.

60 Kommunisten in Polen verhaftet

* Warschau, 1. April. Die Warschauer Polizei hat einen erfolgreichen Schlag gegen die Leitung der kommunistischen Partei in Polen durchgeführt. Es wurden rund 60 kommunistische Führer verhaftet, in der Nähe von Warschau eine kommunistische Druckerei aufgehoben, große Mengen kommunistischer Propagandamaterial und außerdem eine Parteifabrik beschlagnahmt. Unter den Verhafteten befinden sich die Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und des Warschauer Komitees der Partei. Die Verhafteten sind fast durchweg Juden (!)

Hauptkassierer Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Kurt Neufelder. Für politische und literarische: Dr. Günther Röhding. Für den Demotext: Walter Wolferauer. Für dasische Nachrichten: Hugo Wölfer. Für dasische, Frey Press, für Wirtschaft, Tumen und Sport: Carl Walter Günter. Für Bewegung und Parteimaterialien: Wolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schmeiser.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Vertikale Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. II. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 145 Stk

davon: Karlsruhe 8 452 Stk

Verlag-Kundschau 1 394 Stk

Aus der Ortenau 1 889 Stk

Einmalige Ausgabe 59 736 Stk

davon: Karlsruhe 33 636 Stk

Verlag-Kundschau 12 720 Stk

Aus der Ortenau 13 369 Stk

Gesamtdruckanlage: 71 870 Stk

Revolutionäres Ausleseprinzip!

Dr. Ley mustert in Karlsruhe die jungen Nationalsozialisten des kommenden Führerkorps
(Eigener Bericht des „Führer“)

Karlsruhe, 1. April. Im Beisein des Gauleiters, des Gauwärters der DAF und der badischen Kreis- und Gauamtsleiter nahm Dr. Ley am gestrigen Nachmittag im großen Sitzungssaal des ehemaligen Landtagsgebäudes die Ausmusterung von dreißig jungen Parteigenossen unseres Gaues vor, die ab 1. Mai auf der Ordensburg der NSDAP, Vogelsang in der Eifel eine weltanschauliche und körperliche Ausbildung erfahren werden, die allen Anforderungen ihrer späteren Verantwortungsbereitschaft in der Partei gerecht wird.

Eine nach Hunderten zählende Menge grüßte den Reichsorganisationsleiter bei seinem Eintreffen in der Ritterstraße. Nachdem Dr. Ley die Front einer Ehrenhunderterei Politischer Leiter abgefeuert hatte, besaß er sich sofort zu den versammelten Parteigenossen und richtete eine ernste Ansprache an sie, in der er den Sinn der nationalsozialistischen Aktion strenger Führerauslese umriß.

„Meine Parteigenossen“ — so führte Dr. Ley aus — „Sie müssen sich bis ins letzte über den Ernst der Frage klar sein, die ich nachher an Sie richte.“

Der Nationalsozialismus könnte Deutschland groß und stark und schön bauen, es würde ohne Zweck sein, wenn es nicht gelänge, Männer heranzubilden, die fähig sind, das große Erbe zu verwirklichen.

Als der Kampf um die Straße, die täglichen Opfer, die Saalschlacht und der Einsatz des Lebens vorüber waren, standen wir in der Nachwuchfrage vor einer schweren Aufgabe.

Unser Fundament

Wir können die Weltanschauung untermauern, sie festigen und wissenschaftlich belegen, Grundbedingung aber bleibt, daß diese Weltanschauung vorher schon da ist. Sie kann man nicht aus Büchern lernen. Es ist unmöglich, aus einem Walshappen einen Kerl zu machen.

Aus unseren Universitäten und Hochschulen gehen die besten Fachleute hervor. Ärzte, Apotheker, Architekten, Ingenieure, die ihr Gebiet beherrschen. Grundbald aber war es einst, daraus aus eine politische Fähigkeit entstehen zu wollen. Eine solche Auffassung war mit Ursache des 9. November 1918. Sie gebärt den Dünkel. Sie erschält kalt rechnende Egoisten, die über Leiden gehen. Darum sehen wir neben die fachliche Schulung des

und Handwerker genau so offen, wie dem Akademiker. Wir verlangen kein Examen, keine mittlere, oder höhere Reife, sondern den Kerl, der seine Führereigenschaften bewiesen hat.

Wir müssen diese Prinzipien durchführen, denn wir dienen nicht der Gegenwart, sondern wir schaffen ein System, nach dem noch in Jahrhunderten ausgelesen werden muß. Unsere Auslese führte der Kampf durch, wir zeichnen den Weg, für die, die nach uns kommen!

Mehrmals wurden die von tiefem Ernst getragenen Worte des Reichsorganisationsleiters von anhaltendem Beifall unterbrochen. Nachmals führte er eindringlich den jungen Parteigenossen die unerbittliche Härte und Strenge der bevorstehenden, wahrheitslieblich dreijährigen Prüfungszeit vor Augen. Wir erziehen keine Streber, die Karriere machen wollen und die Prüfungsjahre sind keine Zeit des Spießes. Es geht um das Erbe des nationalsozialistischen Staates. Ich glaube aber, daß wir den richtigen Weg beschreiten, um das beste Führerkorps überhaupt zu besitzen. Das glaube ich!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm darauf durch persönliche Fragestellung die Auswahl vor. Junge Parteigenossen aus allen Gliederungen, Berufen und aus allen Teilen unserer badischen Heimat standen ihm Auge in Auge.

Die Ausgemählten werden nun im Mai die Ordensburg Vogelsang in der Eifel beziehen. Wo sich bei ihnen etwa ein Verlangen zeigen wird, erfolgt die Auslese aus dem Kreis, der im ernstesten Sinne des Begriffs als eine verschworene Gemeinschaft bezeichnet



Dr. Ley auf dem Weg zur Ausmusterung

Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)

Der Dank für die Wahlkampfarbeit der Presse

Wechsel in der Leitung der Pressestelle der deutschen Reichsregierung

* Berlin, 1. April. In der heutigen Pressekonferenz der Reichsregierung sprach Staatssekretär Funk im Auftrag des Führers und Reichskanzlers und im Auftrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der deutschen Presse den Dank der deutschen Reichsregierung und Partei für die geleistete Arbeit beim Wahlkampf aus. Dieser Dank geht in gleicher Weise den Schriftleitern wie den Verlegern, die alle in hervorragender und erfolgreicher Weise bei der Reichstagswahl, z. T. unter schwierigsten Umständen, aber mit fastlicher Klugheit und nationalsozialistischer Begeisterung sich für den Wahlkampf eingesetzt hätten.

Staatssekretär Funk hatte dann weiter Mitteilung von dem Wechsel in der Leitung der Pressestelle der Reichsregierung. Er widmete dem scheidenden Ministerialrat Dr. Jahnke, der als Verlagsdirektor in die Berliner Druck- und Zeitungsbranche A.-G. (ehemals Rudolf Mosse Verlag) eintritt, hohe Worte der Anerkennung für die Treue, selbstlose und aufopfernde Arbeit, die dieser in den vergangenen drei Jahren geleistet habe und gab ihm die allerbesten Wünsche für sein ferneres Wirken mit auf den Weg. Zu dem neuen Leiter der Pressestelle der Reichsregierung, Hauptgeschäftsführer Alfred Jagemar Berndt gewandt, erklärte der Staatssekretär, es gebe wohl in der deutschen Presse niemanden, der die offene, kampfmütige Art des Parteigenossen Berndt nicht erkannt habe. Er sei der festen Überzeugung, daß diese Berufung im Interesse der deutschen Pressepolitik sowie

der Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und Presse liege. Pa. Berndt werde die ihm gestellten sehr schwierigen und arbeitsreichen Aufgaben zu meistern wissen. Seine Berufung möge für die Zusammenarbeit zwischen Presse und Reichsregierung die besten Früchte tragen.

Der Staatssekretär sprach dann noch Ministerialrat Dr. Jahnke seine eigenen persönlichen Wünsche für sein ferneres Wirken aus und seinen Dank für die wertvolle Mitarbeit. Er begrüßte sodann den neuen Leiter der Pressestelle, Pa. Berndt, und sprach ihm gegenüber die Hoffnung aus, daß die hohen Erwartungen, die der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels an seine Tätigkeit knüpfen, sich voll erfüllen würden.

Das älteste Mitglied der Pressekonferenz der Reichsregierung, Schriftleiter Dr. Schaffer, sprach im Namen aller Berufs kameraden dem scheidenden Ministerialrat Dr. Jahnke Worte der Anerkennung für sein Wirken und Schaffen während der vergangenen drei Jahre aus und gab der festen Überzeugung Ausdruck, daß die Arbeit des neuen Leiters der Pressestelle, der bereits vom ersten Tage der nationalsozialistischen Machtergreifung ab immer wieder seine nationalsozialistische Pflichterfüllung und nationalsozialistische Freiarbeit bewiesen habe, für die deutsche Presse gegenwärtig sein werde. Er versicherte im Namen aller Berufs kameraden treueste Gefolgschaft und Kameradschaft.

Zum Schluß sprachen der scheidende und der neue Leiter der Pressestelle der Reichsregierung.

15 Kilometer vor Gondar

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

11. April. Italienische Kolonnen haben 15 Kilometer vor Gondar. Mit der Einnahme dieser bedeutenden Stadt im Nordwesten Abessinien, der Provinz zum Tanafsee, wird in italienischen Kreisen für die nächsten Stunden gerechnet. Die „fliegende Kolonne“, die widerstandslos bis dicht vor Gondar vorgedrungen ist, steht unter dem Befehl Staraces, des Generalsekretärs der faschistischen Partei. Zuverlässige Berichte, die heute früh aus Asmara hier eingingen, besagen ferner, daß kleine Patrouillen-Abteilungen der italienischen Heeresgruppen, die am Vormarsch längs der Südgrenze und an der Einnahme der 4000 Einwohner-Stadt Sofota beteiligt waren, gestern abend bereits so nahe an die Stadt heran vorgedrückt seien, daß sie die Ruine der alten Kaiserpfalz hätten sehen können, die sich trotz über die kleinen Häuser Gondars erhebt. „Die fliegende Kolonne“ Staraces, die den Namen „Mussolinis-Abteilung“ trägt, besteht aus dem 3. Armeeoberst-Regiment, die dem Verbande des 3. Armeeoberst angehört. Am Vorstoß in Richtung auf das Tanafsee-Gebiet nahmen auch 4 Schwarzhemden-Bataillone teil, denen zur Unterstützung einige Gebirgsbatterien auf Ka-



melen und mehrere Maschinengewehrkompanien zugezogen waren. Wie es heißt, sind die italienischen Truppen seit dem 12. März, da sie den Vormarsch in Richtung auf Gondar begannen, auf keinen nennenswerten Widerstand der Abessinier gestoßen.

Die Schlacht beim Ashangi-See

7 000 Tote bei der Regus-Armee?

In der vom Propagandaministerium veröffentlichten amtlichen Mitteilung Nr. 171 ist am Mittwochnachmittag folgender ergänzender Heeresbericht über die Schlacht beim Ashangi-See veröffentlicht worden:

Im Gebiet des Ashangi-Sees hat am 31. März in der Gegend von Duoram eine große Schlacht stattgefunden. Das Heer des Regus mit den Gardetruppen, die mit allen modernen Waffenarten ausgerüstet sind, hat unsere Stellungen im Süden von Mai Gen angegriffen. Der Tag schloß mit dem vollen Siege unserer Waffen. Die abessinische Aktion begann um 6 Uhr und dauerte bis 18 Uhr fort. Alle Front- und Umgebungsangriffe wurden zurückgeschlagen. Am Nachmittag sind unsere nationalen und eritrischen Truppen zum Gegenangriff übergegangen und schlugen den Feind in die Flucht. Er zog sich in Unordnung in das Tal des Necan zurück und wurde dabei von unseren Flugzeugen und von unserer Artillerie bombardiert. Die Verluste auf Seiten des Regus sind sehr schwer und betragen schätzungsweise 7 000 Tote, unter denen sich auch einige Unterführer befinden. Es wurden viele Gefangene gemacht und große Mengen von Waffen erbeutet.

Unsere Gesamtverluste betragen: Offiziere 12 Tote, 44 Verwundete, italienische nationale Soldaten 51 Tote, 152 Verwundete, eritrische Soldaten ungefähr 800 Tote und Verwundete zusammen.

Unsere Flieger haben lebhaften und wirksamen Anteil an der Schlacht genommen und wurden von dem Gegner angegriffen, wobei viele Flugzeuge getroffen wurden. Aus Ansagen von Gefangenen geht hervor, daß die abessinischen Truppen ungefähr mit 20 000 Mann an der Schlacht beteiligt waren und daß der Regus persönlich an dem Angriff gegen unsere linken Flügel teilgenommen hat. Im weitlichen Frontabschnitt rücken unsere Kolonnen unter Sympathiebedingungen der Eingeborenen von Abi Remos nach Süden vor. Alle Hauptlinie aus dem großen Gebiet des Wolcain, das sich bis zum Cala-Strom ausdehnt, haben sich unseren Militärkolonnen in Abi Remos gestellt, um ihre Unterwerfung anzugehen. Hier ist auch eine Anzahl von Notabeln aus Teggehede erschienen, um die Ehrenbedingungen der Bevölkerung zu übermitteln.

Sturmfahrt des „L3 Hindenburg“

Windstärke 9 bis 10 — Die erste Nacht an Bord

* An Bord des L3 Hindenburg, 1. April. Der an der ersten Südamerikafahrt des „L3 Hindenburg“ teilnehmende Sonderberichterstatter des DAF gibt über die kürzlich verlaufene Nachtfahrt des deutschen Luftschiffes folgenden Bericht:

Bei Nacht und dichtem Nebel fahren wir bei Windstärke 9 bis 10, das sind etwa 80 Meter in der Sekunde, in 250 Meter Höhe über dem Golf von Biscaya. Unter uns herrscht lebhafter Schiffsverkehr. Man spürt manchmal sehr deutlich, wie unten die Schiffe in der schweren See heftig schlingeln und stampfen. Wir aber liegen mit unserem „Zepp“ völlig ruhig in der Luft. Von der Vibration seiner kräftigen Motoren verspüren wir nichts. Das Luftschiff macht trotz starken Gegenwindes dank der bewährten Daimler-Benz-Motoren volle Fahrt.

Erste Nacht an Bord! Wir schlafen wie zu Hause. Gutmütig schlafen erbliden wir am Mittwochmorgen um 7.30 Uhr auf der Höhe von Kap Finisterre an der spanischen Küste ein auf der Heimreise aus dem Mittelmeer kommendes englisches Kriegsschiff. Der Engländer sendet uns Grüße und wünscht uns weiter gute Fahrt.

Unser Kurs geht auf Las Palmas, um dann von dort aus den gütigen Nordostpassat ausnützen zu können. Durch den Umweg über Holland und die Biscaya werden wir erst am Freitag früh Pernambuco erreichen und etwa um Mitternacht in Rio de Janeiro sein.

Am heutigen Mittwoch hatten wir Gelegenheit, eingehend den „Hindenburg“ zu besichtigen und auf schmalen Laufwegen in dem gewaltigen Inneren des Luftschiffes herumzufletter.

In fast 20stündiger Fahrt hat das Luftschiff bis Kap Finisterre 1180 Seemeilen oder 2200 Kilometer zurückgelegt. Wir haben den Kurs von Südwest mehr nach der Küste auf Süden gedreht, um in schwächeren Wind zu kommen. Unsere Reisegeschwindigkeit betrug vom Kanalansatz ab mindestens 31 Knoten. Wir sind aber auch mit 46 Knoten oder rund 85 Kilometern in der Stunde gefahren. Bis Mittwoch früh acht Uhr hatten wir 15 000 kg. Brennstoff verbraucht.

Wir haben noch immer etwas Gegenwind. Die Sicht ist dick und die Sonne ist nur selten zu sehen. Um elf Uhr sichten wir drei englische Zerstörer auf der Höhe von Lissabon, die gute Fahrt liefen und die See mit mächtigen weißen Bugwellen zerteilten. Auch sie mochten uns herzliche Wünsche für gute Reife herauf.

Wir fühlen uns an Bord wie zu Hause. Wir lesen, schreiben, spielen Stat. Dazwischen schauen wir nach den vielen Schiffen aus, die, hier besonders stark, unseren Kurs kreuzen. Die frische Seeluft macht hungrig, aber die Küche ist allen Ansprüchen gemessen. Immer wieder freuen wir uns über das prächtige Schiff, über seine vollkommen ruhige Fahrt. Es macht Freude, Schiffe, die unseren Kurs halten, spielend leicht zu überschauen. Unser „Hindenburg“ legt seinen Weg doppelt so schnell zurück wie der schnellste Dampfer. Dabei steigt seine Fahrtgeschwindigkeit weiter.

* Hamburg, 1. April. L3 129 („Hindenburg“) stand nach Mitteilung der Deutschen Seewarte am 17 Uhr MEZ 280 Seemeilen nordöstlich von Madeira mit Kurs auf die Kanarischen Inseln.

Berufs die Schulung des Charakters. Wir lehnen für die gegenwärtige Auslese ein Examen ab. Wir fragen, sind Sie Kerle, haben Sie Mut, haben Sie diese Eigenschaften bewiesen? Wir erziehen zum Mannestum. Das geht vor allem anderen.

So werden wir auf unseren Ordensburg die Weltanschauung erzieren. Sie erfahren eine körperliche und sportliche Schulung, nicht weil wir Matadore und Olympiasieger züchten wollen. Sie werden Fallschirm springen, reiten, fechten und boxen, weil Ihre Luftschiffahrt und Ihr Mut unter Beweis gestellt werden muß. Wir prüfen die Menschen, ob sie sich beherrschen können.

Neben der Körpererziehung steht die Schärfung des Verstandes im Mittelpunkt. Auf den Burgen, die unter der Gesamtleitung unserer Parteigenossen Rosenbergs stehen, werden Sie die besten Lehrer haben, die Deutschland besitzt. Grundbedingung ist all dem aber bleibt die Weltanschauung.

Darum erfolgt unsere Auslese nach strengen Gesichtspunkten. Wir fragen: Trägt Du das Brauenhemd aus irgend einer Mode- und konjunkturfache heraus, oder bist Du wirklich ein überzeugter Nationalsozialist? Die Beurteilung erfolgte nicht durch den Gauleiter oder Kreisleiter, sondern durch den Ortsgruppenleiter, der Sie persönlich kennt und der weiß, ob Sie in den vergangenen Jahren mit Freude und Einlaberbereitschaft Ihren Dienst leisten und ob Sie hundertfach Kameradschaft und Gemeinschaftssinn bewiesen.

Zum andern stellen wir die Frage nach der Erbgelundheit, denn die kommenden Anforderungen sind streng und hart.

Darüber hinaus stellen wir keine weitere Frage. Der erste Sohn kann zu uns kommen, wie der reichste. Dieses revolutionäre Prinzip wird von uns durchgeführt bis in die letzte Konsequenz!

Es bedeutet die Überwindung der Vergangenheit. Noch niemals stand die Tür dem Arbeiter, dem Bauern



Hallo! Achten Sie auf uns! Wir sprechen für DUNLOP



Prozeß um das G-Bahn-Unglück

Das Baugrubenunglück in der Hermann-Göring-Straße vor Gericht

Berlin, 1. April. Vor der 11. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts begann am Mittwochvormittag der Prozeß wegen des Baugrubenunglücks in der Hermann-Göring-Straße am 20. August vergangenen Jahres.

Wir alle erinnern uns noch an jenen heißen Augustnachmittag, als die Schreckensnachricht bekannt wurde, daß sich eine Einsturz Katastrophe bei dem Tunnelbau für die Nord-Süd-S-Bahn in der Hermann-Göring-Straße ereignet hatte. Der läche Tod hatte 19 Arbeitsschichten gerade während der Mittagspause unter den stürzenden Sandmassen begraben. Rieberhaft begann sofort die Aktion zur Bergung der Verschütteten. Tag und Nacht und ohne Pause waren Pioniere der Wehrmacht, Arbeitsdienstmänner, Soldaten der Wachtruppe Berlin, Feuerwehrmänner und Technische Notdienste am Werk. Auf Veranlassung von Dr. Ley wurde auch eine Abteilung Ruhrbergknappen im Flugzeug nach Berlin beordert, die auf Grund ihrer besonderen Kenntnisse bei der Bergung Verschütteter mit eingeleitet wurden. Am Abend des 24. August wurden die ersten drei Toten gefunden. Die Hoffnung, daß sich noch Lebende unter der Erde befinden könnten, schwand immer mehr dahin. Ganz Deutschland nahm Anteil an diesem schweren Unglück, das 19 Volksgenossen betroffen hatte, und fühlte den herben Schmerz mit, den die Angehörigen der toten Arbeitsschichten erleiden mußten.

Die Angeklagten

Die Untersuchung ergab eine Zahl von Mängeln in technischer, handwerklicher und organisatorischer Beziehung, für die nach Aufklärung der Anlage die leitenden zuständigen Vertreter der Berlinischen Baugesellschaft wie auch der Reichsbahn verantwortlich sind. Die Straffache läuft unter dem Namen „Hoffmann und andere“.

Es sind angeklagt: Der 54jährige Diplomingenieur Hugo Hoffmann aus Berlin-Friedenau als Geschäftsführer und Direktor der Berlinischen Baugesellschaft; der 42jährige Diplomingenieur Fritz Roth aus Berlin-N. als örtlicher Bauleiter der Berlinischen Baugesellschaft auf dem Bauplatz in der Hermann-Göring-Straße; der 54jährige Reichsbahn-Bauberrat Curt Kellberg aus Charlottenburg als Stabingenieur; der 35jährige Reichsbahnrat Wilhelm Wehler aus Südbende als Vorstand des für den Bauabschnitt zuständigen Neubauamts 4 und der 41jährige Bauwart Wilhelm Schmitt aus Tempelhof, der als Angelegter der Reichsbahn auf verantwortlichem Posten im Unglücksfall mitgearbeitet hat.

Sämtliche fünf Angeklagte befinden sich seit dem 5. September bzw. 18. Oktober 1935 in Untersuchungshaft. Reichsbahnrat Kellberg ist Ende November v. J. allerdings wegen ärztlich bescheinigter Unfähigkeit zum weiteren Vollzug der Untersuchungshaft verhaftet worden.

Im Einzelnen wird neben Mängel technischer Art u. a. beanstandet, daß eine mehrfach von der Reichsbahn angeordnete Projektänderung von der Berlinischen Baugesellschaft nicht zum Anlaß genommen worden ist, die erforderlichen weitergehenden Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. An der Baustelle soll nicht ein einziger mit der Wirklichkeit übereinstimmender Bauplan vorhanden gewesen sein.

Weiter sieht die Anklage als erwiesen an, daß die nach den allgemeinen Bauvorschriften der Reichsbahn erforderlichen Sicherheitskonstruktionen, vor allem in den tieferen Lagen der Baugrube, nicht in dem vorgeschriebenen Umfang eingebaut worden sind.

Sämtlichen fünf Angeklagten wird zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit unter Außerachtlassung ihrer beruflichen Sorgfaltspflicht den Tod der 19 Verunglückten verursacht und sich damit einer fahrlässigen Tötung schuldig gemacht zu haben.

Die ersten Vernehmungen

Berlin, 1. April. In dem Baugrubenunglückprozeß erklärte der Vorsitzende nach der Feststellung der Personalführer der Angeklagten, daß er beabsichtige zunächst über die innere Organisation der Reichsbahn, soweit sie mit dem Prozeßstoff zusammenhänge, zu verhandeln, um die Verantwortlichkeit der einzelnen Angeklagten zu klären. Daran anschließend werde das Ausschreibungsverfahren erörtert werden, auf Grund dessen der Bauantrag verze-

ben worden sei. Weiter würden dann die Verhältnisse bei der Berlinischen Baugesellschaft durchgesprochen werden. Als erster Angelegter wurde Reichsbahnoberrat Kellberg vernommen. Kellberg erklärte, ihm habe innerhalb seines Geschäftsbereiches die Bearbeitung der technischen Entwürfe, Aufstellung der Kostenanschläge, Ausschreibung und Vergabung der Arbeiten, Abrechnung und Verkehr mit Behörden und Privaten für den Bauabschnitt der Nord-Süd-S-Bahn, zwischen Bahnhof Friedrichstraße und Dessauer Straße obgelegen. Eine Verantwortung für eine praktische Mitüberwachung der Baustelle habe er nicht.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, warum er denn überhaupt in die Baustelle hineingegangen sei, sagte Kellberg, nur um zu sehen, ob alle Fristen eingehalten werden und um mich zu überzeugen, wie der Bau fortschreite. Nicht aber als Kontrolleur im Sinne der Bauüberwachung. — Eine weitere Frage hinsichtlich seines Vorgehensverhältnisses gegenüber dem Reichsbaurat Wehler, dem Vorstand des Neubauamtes IV, betonte der Angelegte Kellberg, er habe aus der Zusammenarbeit mit Wehler den Eindruck gewonnen, daß dieser ein tüchtiger Beamter sei. Auch bei seinen Besuchen in der Baustelle habe er niemals gegenwärtige Befehle treffen können.

Nachdem dann das Gericht noch einige technische Einzelheiten des Untergrundbauwerkes und der Einrichtung der Baugruben erörtert hatte, gab der Vorsitzende am Schluß der Nachmittags-Sitzung bekannt, daß die Verhandlung erst am Freitagvormittag fortgesetzt werden wird. Auch der Samstag soll freigeblieben bleiben. Auf Wunsch der Verteidigung wird in Zukunft Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag verhandelt werden.

Wir fördern DyerullylorAnn

Wir wollen diesmal unsere Unterhaltungsstunde auf Schallplatten in drei Abschnitte einteilen. Wir beginnen mit der Weispredigt der drei Platten, die uns Müllit aus dem Konzertsaal bringen.

Die hören wir zunächst von der Berliner Philharmonikern unter der meisterhaften Stabführung von Wilhelm Furtwängler die „Aufsorderung an den Tanz“ von Weber-Vieloz (Grammophon WM 67 056). Danach lauschen wir auf Electrola von Richard Strauß selbst dirigiert, dem Wäler aus „Der Hölle Kavallerie“ und aus derselben Oper des Meisters der Rosenkavalier (EG 35), die uns etwas an fühl und bismantiert vom Meister wiederzugeben erwidern. Klänge sind hier nicht anders als die Klänge der Klänge. Am 19. 1917 drei Wäler aus opus 39 von Brahms und einige Stücke aus den Kinderbüchern von Schumann. Zum Schluß dieses ersten Abschnittes der Unterhaltungsstunde hören wir auf Grammophon (HM 57 027) den Altmeister deutscher Sprechkunst Ludwiga Willner. Er spricht Schillers „Kraniche des Südens“ so vollendet, daß diese Vokalle in der ganzen Schönheit ihrer Sprache und in ihrem abstrakten Aufbau vor uns erhebt.

Nach einer kleinen Pause können wir mit einem recht vielseitigen Kabarett-Programm aufwarten. Flott und rhythmisch anberodentlich prägnant mischieren Herbert Jaeger und Wally Sieck auf zwei Platten „Varietés“ und „Jodas“ (Electrola EG 3223). Darauf haben vier weiterer bekannter Kabarettkünstlerinnen das Wort. Siede Hildebrand hat ihr bekanntes „Liebe ist ein Geheimnis“ und dazu „Wahns Soub“ (Electrola EG 3208). Gleichfalls auf Electrola (EG 3542) ist Maria Grundens mit dem „Dummi-Dummi-Lied“ und „Weiß man denn wirklich was Glück ist“ zu hören, die uns allerdings schon durch bessere und ihr artigere Platten mehr gefallen hat. Grete Keller weiß auf Telefunken (M 1913) durch ihre schattigen Reize und lapidäre Chanowiedergabe „Ich will nicht auf den Frühling warten“ und „Wenn die Sonne hinter den Dächern verliert“ auf Neue unsern Weisheit zu finden. Eine ernstlichere Note bringt Mimi Thoma in dieses Programm mit der Weispredigt eines „Mittelalters Minneleibes“ und des „Mittelalters Liedes“ (Grammophon 10 459). Mit ihrer von einem römischen Kanaritz erfüllten Stimme weiß sie diesen schlichten Liedern tiefe Innigkeit zu verleihen. Nur Tanamüllit leitet das Meisterwerk über. Die sechs Minuten eine Parodie auf ein indisches Liedes „Solimab“, in der es ihnen allmählich gelinad indische Instrumente und Müllit zu imitieren. Auf der anderen Seite (Electrola EG 3462) vollbringen sie in „Was mit dir heute bloß los ist“ eine Klangleistung in der Ueberwindung realer räumlicher Schwierigkeiten.

Zwei lausame Wäler aciat uns Barnabas von Gecay auf Electrola (EG 3560) mit besauberndem Schmelz, während Rita Lischakoff (Grammophon 47 033 und 10 459) durch ihre schwerwichtigen Weisen vor allen Dingen in seinen Tanaos zu gefallen weiß. Auch durch Dskar Jozos Tanaorvörderer lassen wir uns nicht ungenut zum Tana aufziehen, besonders wenn er die beiden Tanaos „Tament“ und „Es ist viel mehr als Sympathie“ (Grammophon G 10 400) spielt. Unter den Tanaorvörderer ist noch Adalbert Lutter mit zwei Platten hervorzuhoben (Telefunken M 6280 und M 6285). Außerdem steuert noch Erich Birschel mit seinem Orchester zwei Fortritts (Telefunken M 6289) zum Tana bei und zum Schluß spielt Walter Fenzke in der schwerwichtigen-temperamentvollen Art von Jaenerkapellen „Jaenerns letztes Lied“ und „Die Mäue“ (Telefunken M 6228).

Ein heller Kopf



Er ist seinen Gefährten um mancherlei voraus, immer wieder wundert man sich, wie gut beschlagen er auf so vielen Gebieten ist. Er weiß aber auch, daß der, der keine Zeitung liest, sich vom großen Geschehen unserer Tage ausschließt; für ihn ist das Studium des

„Führer“

angenehme Notwendigkeit!

Zufriedene Leser

werden auch gerne ihre Verwandten und Bekannten auf die guten Leistungen unseres Blattes aufmerksam machen!

Nun doch wieder Blutegelbehandlung?

Nach Dr. F. Dinand ist die alte verpöbelte und besagte Blutegelbehandlung von der modernen Medizin wieder voll in ihr Recht eingekleidet worden. Sie wurde besonders bei Trombozyten und Venenentzündungen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht. Die Befürwortung, daß der Blutegel die Wunden neuverleibe, ist völlig unbegründet. Vielmehr ist jetzt ein Bazillus gefunden worden, der dem Blutegel eigenartig ist und der alle Bakterien abtötet. Im besonderen gilt das für die gefährlichen Eierbakterien. Es ist anzunehmen, daß diese Aufgabe dazu Veranlassung geben wird, diesen Bazillus auch für die menschliche Gesundheit in Dienst zu stellen.

Hotel „Kaiserin Elisabeth“, Baden-Baden
empfehlen seine behaglichen, Kaffeezimmerchen, herrliche Aussicht dienenden. Leitung: C. Szokol.



Hermann Stegemann

Die Wirtin von Heiligenbrunn

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(53) Der Knabe war still und müde geworden und Marie Therese hielt ihn im Arm, denn der Postwagen stieß und schüttelte. Neuer Schotter deckte die Hosenstraße, die Grabenränder waren durch abgefahren, am Waldbaum lagen gelbe Tannenleiber gestreckt und hohe Scheiterbeigen geschichtet.

Als sie über die Hölze fuhr, kehrte sich der alte Postillon, der die Säule allein traben ließ, und sagte: „Er hat noch alles gerichtet, der Strohecker, und die Hölze, die wird brozzeln, wenn sie oben in die Faschinen kommt und nicht mehr in alle Matten und Lecker laufen kann. Das hat er malefiz gut gemacht, die Regierung weiß, warum sie ihm eine Belobigung und eine Prämie geschickt hat.“

Davon hatte der Strohecker nie etwas verlaunten lassen. Um Marie Theresens Mund lief ein Lächeln.

„Ja, ja, Frau Martwalder, es ist ihm noch nicht zur Leich angelegt. Nur keinen Kummer! Hätten sie die Tanne geschleitet gerissen und auf ihn gehört, so wäre er nicht darunter gekommen, und der Knecht hat's nicht verdient, daß der Strohecker ihm zuliebe ins Seil gesprungen ist und ihn beiseite gestoßen hat, sonst wären dem Bläß alle Knochen zertrümmert worden von dem tollen Baum.“

Marie Therese setzte sich gerade. Auch davon hatte sie nichts gemerkt. Die Gretlerin hatte nach ihr gerufen. Der Brief lagte fünf Zeilen, und die Hälfte war in der Feder geblieben. Der Vater sei unter den Baum gekommen, hieß es darin, und sie wolle es dem Theresle berichten, daß es wisse, was es gelte.

„Ja, so ist's gegangen“, bekräftigte der Postillon seine Rede und schlug mit der Peitsche durch die Luft, denn hier bog die Straße scharf um die Ecke, und wenn gerade eine Ladung aus der Höhe bergab fuhr, so war es schlimm bestellt um das Auswärtiger.

Das Echo des Peitschenknalles lief an den Talmänden hin, und der Schall rollte bis zum Hölzerberg, auf dem die junge Sonne tanzte. Da wurde es der Frau in der

Postkutsche leicht ums Herz und sie dachte an den Mann, der ihr gesagt hatte: Ich glaube, er lebt.

Die Gretlerin fand unter der Tür, als die Postkutsche durch die Dörfgasse raste. Sie sah eine Frauengestalt darin und hob alsbald in die Stube, dem Strohecker die Ankunft seiner Tochter zu melden. Sie hatte ihm bis jetzt noch nicht gesagt, daß sie geschrieben habe nach Heiligenbrunn, sondern sich nur in Andeutungen ergangen für die der Mann kein Ohr hatte. Jetzt trat ihr die Wahrheit auf die Zunge. Da fuhr der Strohecker weiter in die Höhe, so lüchelte ihm die gezeichnete Seite auch schmerzte. Aber plötzlich brach er ab und heftete seine Kleider.

„Um Gottes willen, Franz, was soll's denn?“ eiferte die Schwester.

„Ich lieg' nicht vor ihr, bis ich gestreckt lieg' und mit den Füßen voraus zu Grab fahr.“

Und da sie wußte, daß er dabei blieb, so half sie ihm denn in die Schuhe, und als Marie Therese in die Stube trat, sah der Vater aufrecht in dem einzigen Lehnstuhl und ließ den Naden gerade. — Seine dunklen Augen blickten ihr klar entgegen und brannten über dem schloßweißen Bart, daß es ihr warm übers Herz lief.

„Der Vater ist auf den Füßen?“ rief die Tochter und schob den Buben vor sich her, und es war eine Glode in ihrer Stimme, die kaudete eine große Freude ein.

„Griß dich Gott, Theresle, und ich verzeih' dir, daß sie dich heraufsprenget hat, weil sie's vor Zeugen geschrieben haben will, daß ich ihr ein Erb' lasse. So lese ich doch den Buben!“

Und er hob die gesunde Rechte und legte sie dem Franzel, der sich von der Mutter näher drängen ließ, auf den blonden Kopf.

„Daß dir nichts schwerer wiegt in deinem Leben als diese Hand, und daß du ein rechter Mann wirst, das laß dir wünsch'n“, sprach er, und Marie Therese sah, wie ihm die Brauen zuckten, die allein noch dunkle Worten aufwiesen.

Dann fragte er noch dem Theresle und seinem Buben, und es begegnete ihm im Gespräch, daß er zwischen den

Großkindern und dem Kinde seines Großkinds nicht mehr recht unterschied und allen eine Mutter gab, als hätte Marie Therese sie alle geboren.

„Ja, die Gretlerin sag's ja, es ist Zeit, daß ich lehtler“, spottete er grimmig lachend über diese Verwechslung, „aber mich dünkt, der Burch da ist zu einem Düm zu klein, und daß das Theresle einen Mann hat, ist schon Wunder's genug, nun hat's gar auch schon einen Buben!“

Marie Therese blieb vierzehn Tage im Hozzentel, und der Vater stand wieder auf den Füßen, wenn er auch noch keinen Schritt tun konnte ohne Hilfe, als sie sich ansah, die Heimreise anzutreten. Sie hatte die Tage in sich hineingepossen, und er hatte sie nicht mit Fragen geplagt. In diesen vierzehn Frühlingstagen aber ist ein Wunder geschehen auf den Bergen. Marie Therese hat auch hier den Frühling einzeln sehen, der in Heiligenbrunn schon die Kirchengänge und die Friederbüsche mit Blüten überhäutet hatte. Im Hozzentel kam er später des Weges und atmete mit artieren Duffen. Er brachte keine Nachricht mit aus Heiligenbrunn, außer einem herzlichen „Gott sei Dank“ aus dem Doktorhaus, als sie dort von der Gesundung des Großvaters erfuhr. Und Marie Therese sah still und begehrte keine Postkarte und nichts zu wissen.

Der Vater hielt beim Abschied ihre Hand. „Es ist dir ein Dienst gewesen, das Stillhaken bei mir, so vergeth' ich's auch der Schwester noch einmal, daß sie dich heraufsprenget hat, und sie soll die Verzeihung über die Verbauer haben, wenn's dir recht ist. Aber das Gültlein bleibt dir. Und wär's nur, daß ihr's einmal habet, um euch selber darauf zu suchen.“

Da antwortete sie: „Ich bin alles zufrieden, aber ich weiß, daß der Vater noch lange selber auf dem Hof sitzt, und ich dan' ihm für alles, ich nehm' ja wieder so viel mit nach Heiligenbrunn.“

Er blickte ihr ernst, mit einem forschenden Ernst, in die Augen, in denen eine reine Flamme fand. „Du bist noch jung, Theresle“, erwiderte er mit Bedeutung, gleich, als hätte sie ihm etwas gesagt und anvertraut, und es wäre an ihm gewesen, für sie zu antworten und seine Meinung zu sagen.

Eine sanfte Röte zog über ihr Gesicht. Mit dem Buben, dem der Bergfrühling die Naden verbrannt hatte, fuhr sie betim und achte auf auf ein Unwohlsein nicht, daß sie unterwegs betiel und eine Nacht mit heftigen Schmerzen im Leibe ault. Baumgart fand sie blässer als bei der Abreise, aber nach vergeb' sie jede Unmöglichkeit, denn die Saison erforderte ihre ganze Tätigkeit.

Die Eröffnung der neuen Bäder und ein schöner Mai, der den Bonnemonat endlich wieder in seine Rechte ein-

setzte, taten für Heiligenbrunn so viel, daß der Kurort einen neuen Aufschwung nahm, der beispiellos war in seiner Geschichte.

Herrn von Rend hatte Marie Therese noch nicht wieder gesprochen. Wie im verfloffenen Jahre, so hielt er sich auch diesmal im Hintergrund, seit die Saison eröffnet war. Aber sie hatte einige herzliche Worte vorgefunden bei ihrer Heimkehr und sie mehr als einmal geleht. Der Duellkonflikt war vergessen und begraben. Sie erkannte, daß Rend recht gehabt hatte. Die Führung des Hauses erforderte ohne ihre ganze Tätigkeit. Raum daß noch für den Franz Zeit blieb. Und den wollte sie nicht darben lassen.

Die Entwicklung war eine andere geworden. Die Basallen Maria Theresas erschienen nicht mehr vor dem Badhotel, um ihre Gäste aus dem Ueberfluß zu empfangen, denn das Badhotel mit seinen hundertundachtzig Betten und zweihundertundfünfzig Zimmern und Appartements lagte eine beträchtlich größere Anzahl von Gästen als früher, und es wäre Marie Theresen auch nicht mehr möglich gewesen, für die Fremden in den Nebenräumen zu sorgen.

Auch hatten die Heiligenbrunner angefangen, besser für sich selbst zu sorgen. Das Beispiel des Badhotels war nicht ohne Folgen geblieben. Der Lammwirt hatte ein neues Stodwerk aufgelegt, der Galthof zum „Kurfrühen“ einen größeren Anbau erhalten, Feinbals hatte zwei kleine Villen gebaut, und hier und da leuchtete schon ein neues Biegelbach durch die Bäume.

In diesem Jahre richtete auch Baumgart die Villa Conrad zu einem Sanatorium ein, indem er mit den Befürwortern, zwei alten Mädchen, ein Abkommen traf, das ihm zum ärztlichen Leiter des Hauses machte, in dem nur an bestimmten Zeiten Erkrankte Aufnahme fanden. Und er hatte auch hier Erfolge und glückliche Kurven zu verzeichnen.

„Ich kann deiner Mutter den Schmerz nicht ersparen. Die Entwicklung zum Heilbad ist da.“

Er sagte es mit aufrichtigem Gefühl, denn er teilte die Meinung seiner Frau, die die Besorgnis ausgeprochen hatte, die Mutter werde die Nachricht übel aufnehmen.

Um so größer war das Erstaunen beider, als Marie Therese ruhig erwidert hatte:

„Ich hab's kommen sehen, und was sich nicht aufhalten läßt, fränkt mich nicht. Depressiert bin ich, richtiger ist das Badhotel deswegen ja noch lange nicht. Und daß ihr die Sache ohne mich macht, ist für eure Selbständigkeit das beste.“

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Bruder Gervasius als „Jugendfreund“

Standalöse Zustände bei der Aufbaurealschule „Meertern“ in Meersburg

Der bis vor wenigen Wochen als Pfortner in der Aufbaurealschule „Meertern“ in Meersburg tätige 37 Jahre alte Ferdinand Brosowski, genannt „Bruder Gervasius“, wurde unter dem dringend Verdacht, schändliche Knaben der Schule für widernatürliche Unsaft mißbraucht zu haben, auf Grund eines gegen ihn erlassenen Steckbriefes bei Verwandten in Solingen verhaftet. Die bereits abgeschlossenen Erhebungen ergaben, daß sich „Bruder Gervasius“ an über 30 Knaben wiederholt vergangen hat.

Unter dem Verdacht des gleichen Verbrechens mußte vor wenigen Tagen nun auch noch der Leiter der Aufbaurealschule, der 43 Jahre alte Dr. Johannes Hufnagel, ebenfalls Angehöriger der kathol. Schulbruderschaft von La Salle, auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt werden.

Kein Mensch hätte es für möglich gehalten, daß in einer Schule überhaupt so etwas passieren könnte, erst recht nicht in einer katholischen Schule, die zudem ja geleitet wird vom bedeutendsten der katholischen Schulorden, von La Salle. Besonders schwer trifft es die Eltern, die ihre Kinder gerade dieser Schule mit einem besonderen Vertrauen übergeben, und im Glauben, hier ihre Kinder in bester Obhut zu wissen. Die beste Gewähr mußte doch den Eltern die Unterbringung der Schüler im Internat, die ständige Aufsicht auch außerhalb des Unterrichts, und vor allem die auch von kirchlicher Seite besonders herausgehobenen Aufgaben der katholischen Schulen sein.

Daß der „Bruder Gervasius“ des Ordens von La Salle als Pfortner. Seine Aufgabe ersahnte sich nicht in der im Titel zum Ausdruck kommenden Tätigkeit, sondern er hatte außerdem z. B. den Schülern alle Kleinigkeiten, Feiern, Feste usw. auszugeben. Seit dem 19. April 1934 ist „Bruder Gervasius“ in der Schule tätig gewesen. Kein Knabe war vor seinen Nachstellungen sicher und ergab sich nicht nach, bis er sie seinen unansehnlichen Wünschen nachgegeben hatte. So wurde aus der nach außen ansehnlichen Schule eine Brutstätte des Lasters.

Als dann die Gefahr der Aufdeckung der Verbrechen des „Bruders Gervasius“ dem Schulleiter bekannt wurde und alle Möglichkeiten einer Regelung „unter der Hand“ ausgeschöpft waren, wurde Schulbruder Gervasius nicht nur von der Schule entlassen, sondern auch sofort aus der katholischen Schulbruderschaft von La Salle ausgeschlossen.

Die Verdachtsgründe gegen den verantwortlichen Schulleiter, Dr. Hufnagel, ebenfalls ein katholischer Schulbruder der katholischen Schulbruderschaft von La Salle, verdrängte sich nach den Erhebungen in einem so großen Ausmaß, daß auch gegen ihn richterlicher Haftbefehl erlassen werden mußte. Unter dem Verdacht gleicher Verbrechen fißt also jetzt auch der Schulleiter in Untersuchungshaft.

Kleine Nachrichten

Mosbach, 1. April. (Im Zeichen des Aufbaues.) Im Jahre 1935 konnte das Arbeitsamt Mosbach 414 Arbeitsplätze vermitteln gegen 910 im Jahre 1932. Allein in der letzten Woche kamen etwa 300 Volksgenossen wieder in Arbeit. — Die Ziegelwerke Billigheim, die im Herbst durch einen Brand heimgesucht wurden, konnten ihren Wiederaufbau soweit fördern, daß in diesen Tagen die Betriebsaufnahme ermöglicht wurde.

Taubertshausen, 1. April. (Erfreuliche Ziffern.) Im Jahre 1935 wurden hier 61 Geburten, 24 Eheschließungen und 55 Sterbefälle festgehalten. Die Geburtenziffer hat sich gegenüber 1933 um 65 Prozent erhöht, die Zahl der Eheschließungen gegen 1932 um rund 100 Prozent. Diese günstige Entwicklung wurde wesentlich beeinflusst durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen. In Taubertshausen wurden bis jetzt in 18 Fällen 11 500 RM. Ehestandsdarlehen bewährt und in 11 Fällen 3590 RM. Kinderbeihilfen.

Hodenheim, 1. April. (Tagung.) Der Reichsverband der Deutschen Vogelliebhaber, Gau Baden, hält am Sonntag, den 26. April ds. Js. in Hodenheim seine diesjährige Landestagung ab.

Eitenheim, 1. April. (Schwerer Unfall beim Holzfahren.) Bei der Holzabfuhr im Walde geriet der verheiratete Schuhmacher Adolf Mutschler von Grafenhausen an einem steilen Abhang unter den Ästen, der über ihn hinwegging. Mutschler erlitt schwere Kopfverletzungen und erhebliche Verletzungen am rechten Fuß, so daß er sofort ins Krankenhaus nach Eitenheim verbracht werden mußte. Sein Zustand ist ernst.

Reinshausen, bei Rehl, 1. April. (Aus dem Leben.) Der 25 Jahre alte Albert Ruff hat sich auf dem Wege von hier nach Hausgeret mit einem alten Karabiner erschossen. Was den jungen, geachteten Mann zu diesem unglücklichen Schritt veranlaßt hat, ist unbekannt.

Die Einstellung der Arbeitsmänner / Der Spaten wird weitergegeben



Verlesen der neuen Arbeitsmänner beim Meldeamt



(Aufnahmen: Laut.)

Auf dem Marsch ins Lager in Durlach.

Schon vieles wird heute als selbstverständlich betrachtet, was noch vor kurzem von vielen Zeitgenossen für unmöglich gehalten wurde und was schwer erkämpft werden mußte. Wenn wir heute sehen, wie die Jugend Deutschlands in immer neuem Vollen in den Arbeitsdienst eintritt, wie der Spaten heute schon mit größter Selbstverständlichkeit von einem Jahrgang in den andern übergeben wird, so kann man schon aus dieser Tatsache heraus erkennen, daß diese Einrichtung des neuen Deutschlands dem inneren Vollen des Volkes vollumfänglich entspricht. Kaum sind die Alten gegangen, im Vollbewußtsein ihre Pflicht gegenüber dem Volk getan zu haben und sowohl äußerlich wie innerlich geformt im Geiste der neuen Zeit, da rücken auch schon die Neuen in die einzelnen Abteilungen ein.

Alle möglichen Berufe und „Gesellschaftsständen“ sind hier vertreten. Der eine freundlich bewegt, der andere mit einer gewissen Abenteuerlust, der dritte ist noch etwas ängstlich, aber allen gemeinsam ist der idealistische Zug, das selbstverständliche Gefühl einer gewissen Pflichterfüllung. Sie werden sich einander nähern, sie werden sich durch das gemeinsame Leben und das gemeinsame Arbeiten kennen lernen, sie werden Kameraden werden wie die Alten, die gegangen sind. Heute kommen sie, noch nicht einseitig ausgerichtet, nach einem halben Jahr werden sie gehen und ihr Leben wird sich dann im selben Rhythmus weiterbewegen.

Das ist das Große unserer Zeit, daß durch den Schmelztiegel einer neuartigen Jugendzuehung die Menschen, ohne daß ihre eigene Art dabei zerfällt würde, demselben neu erstandenen heroischen Lebensgefühl angeführt werden. Wenn heute so mancher, der die neue Zeit nicht mehr miterleben durfte, wiederkommen könnte, er müßte sich freuen beim Anblick dieser so herrlichen Jugend. Nichts

ist mehr davon zu sehen, daß einmala in einer verwahrlosten Zeit ihre guten Anlagen verschüttet und überdeckt waren. Heute wächst triebhaft das Gedulde wieder empor und ein kräftiger mächtiger Lebensbaum des deutschen Volkes wird einstens daraus werden.

Überall aber, wo die neuen Arbeitsmänner ihren Einzug halten, werden sie genau so freudig begrüßt, wie man die alten wehmützlich gehen sah. Der deutsche Arbeitsmann ist heute schon eine selbstver-

ständliche und überall gern gesehene Gestalt im deutschen Volksleben geworden, verbunden mit allen Teilen der Bevölkerung. Viele von den Neuen, die jetzt gekommen sind, können noch nicht ahnen, daß die Zeit, die nun für sie beginnt, entscheidend für ihr ganzes Leben sein wird und daß, wenn diese Zeit vorbei sein wird, sie an dieselbe als die schönste ihres Lebens immer zurückdenken werden.

Oberfeldmeister Otto Müller.

Abschluß der Koch- und Kellnerlehrlingsprüfung

Ausgezeichnete Ergebnisse bei der praktischen Prüfung in Baden-Baden

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

Baden-Baden, 1. April. Der Eindruck, daß die gründliche Schulung die Kenntnisse der Lehrlinge im gastronomischen Gewerbe seit vorigem Jahre bereits wesentlich verbesserte, hat sich bei den praktischen Prüfungen noch gesteigert. Wo geringere Kenntnisse vorhanden sind, ist dies zum größten Teil nicht auf die Lehrlinge selbst zurückzuführen, sondern auf die Ausbildung in den Lehrstätten, die entweder überhaupt ungeeignet sind und fähigsten von der Lehrstättung ausgeschlossen werden müssen, oder in denen sich die Lehrherren, sei es Betriebsführer oder die Meister der Abteilungen zu wenig über ihnen anvertrauten jungen Kräfte annahmen. Bei den schriftlichen Prüfungen, die Sachaufgaben für beide Gebiete und weltanschauliche Fragen behandelten, mußte

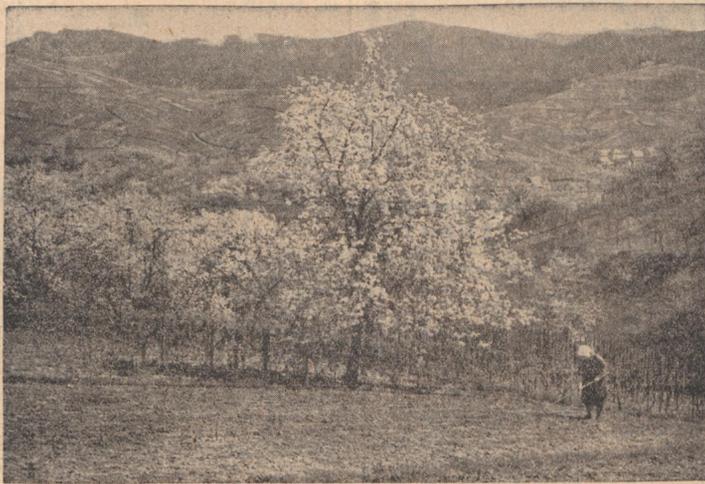
aber auch eine gewisse Nachlässigkeit der Jungen festgestellt werden, die in der Aufregung oder auch in leichtfertiger Eile Rechen- oder orthographische Fehler machten, die nicht hätten vorkommen dürfen.

Ergab so der theoretische Teil bei aller Güte der Leistungen einige Mängel, die Gelegenheit zur Ergreifung geeigneter Maßnahmen geben und darum als Unterlage für den Ausbau der Schulungsarbeit wertvolle Dienste leisten, so waren die praktischen Prüfungen nahezu reiflos zufriedenstellend. Die Wenigen, die hier ihre Sache nicht konnten — es sind ganz vereinzelte Ausnahmen — haben entweder eine ganz ungenügende Lehre oder sie sind an sich ungeeignet.

Daß das Gute heute schon weit überwiegt, wirkt ein Schlaglicht auf den ungeheuren Tatwille in der Deutschen Arbeitsfront, der in kurzer Zeit schon unendliche Bemühnisse befristet und in der Jugend den Leistungs willen wieder erweckt hat. Die praktischen Prüfungen umfaßten vormittags für die Köche die Zubereitung von 10 verschiedenen Gerichten, die ab 1 Uhr auf der Rauhaustrasse an die Prüfungsmeister und geladenen Gäste verabreicht wurden. Gedacht der Einzeltische und das selbständige Servieren war Aufgabe der Kellner. Das Urteil über die Speisen wie über die Bedienung fiel neunundneunzigprozentig gut aus. Die zweite Abteilung der Kochprüflinge hatte die Zubereitung des großen Festessens für den Abend und die Kellnerlehrlinge die Bedienung. Auch hier konnte festgestellt werden, daß das praktische Leistungsvermögen weit über dem theoretischen stand. Ihre besondere Prägung erhielt die gesamte Prüfung durch die Art der Prüfungsmeister, die die Gelegenheit wahrnahmen, den jungen Leuten gleich an Ort und Stelle noch möglichst viele Kenntnisse beizubringen und ein kameradschaftliches Verhältnis zu finden. Die Organisation in Baden-Baden war auch diesmal bei Oberprüfungsmeister Direktor Scheller, beide vom Rauhau-Restaurant, in besten Händen. Sie haben sich um den reibungslosen Verlauf der Veranstaltung besondere Verdienste erworben.

Am Abend des 1. Prüfungstages hielten Gaubereitsreferent Pa. Laub, Gaufachgruppenwarter Pa. Toussaint und Gaubetriebsgemeinschaftswarter Pa. Sand Referate, die sich mit Berufszuehung, Berufshygiene, Sozialpolitik und allgemeinen weltanschaulichen Fragen befaßten.

Den Abschluß der Gesamtveranstaltung bildete die Mittwochsabend im Gartenfaal stattgefundene feierliche Vorgesprächung, zu welcher eine große Zahl von Ehrengästen erschienen war.



Die Dühler Frühweisschen in Vollblüte!

DAB Heimatbilderdienst.



Ist das Einkommen auch klein,

zur Lebensversicherung reicht es doch. Mit kleinen monatlichen Einzahlungen kann man schon ein ansehnliches Kapital versichern und damit Vorsorge treffen für sein Alter oder für die Aussteuer und Ausbildung der Kinder, besonders aber für die Hinterbliebenen bei einem vorzeitigen Tode. Schon nach der ersten kleinen Einzahlung ist die volle Summe versichert. Eine Lebensversicherung ist ein starker Rückhalt im Daseinskampf, sie macht sorgenfrei und schaffensfroh.

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungs-Gedankens.

Bock steigt in den April

Von Udo Woller

Bock, noch immer Buchhalter bei Wenske und Co., erwacht. Der Wecker heult sein Triumphgebrüll in die Dämmerung. Bock, sah aus allen Träumen gerissen, greift schlaftrunken nach dem langsam und aufrieden verknarrenden Quälgeist auf dem Nachttisch und bringt ihn mit einem halbblauen Fluch vollends zur Ruhe. Dann öffnet er die Augen und blinzelt in die Gegend. Noch verdammt dunkel heute, war früher doch schon heller, wenn er sich erhob.

Er reckt ein wenig die Arme, atmet tief auf. So, nun ist er munter! Ein letztes Gähnen unterdrückend schiebt er hinüber zu Erika, die ihm gestern wahrscheinlich den ganzen Nordseeausflug, von dem er heute Nacht träumte, hingiert hat. Die ganzen drei Jahre in ihrer Ehe wollten sie schon einmal im Sommer dort hinunter. Aber solange der Chef nicht an Beförderung denkt, so lange...

Bock preißt schwach vor sich hin. Nur nicht daran denken, sonst kriegt man wieder die Bui. Schon seit mindestens zwei Jahren hätte er aufzucken müssen. Natürlich rückt er mit den Beinen aus dem Bett. Wirklich, man sieht noch kaum die Hand vor Augen. Komisches Wetter heute. Langsam will er sich erheben, als ein ganz kurzes, schwach unterdrücktes Präludium ihn herumreißt. Da sitzt Erika, immer noch wie schon die ganzen drei Jahre anzusehen wie eine Mischung von Engel und Sausenjung, aufrecht im Bett und grinst ihm den Morgenrot an.

„Ja... Aber es...“ Johannes Bock ahnte Unheil, er ahnt die Blamage und den Verlust einer Mark. Ein wenig wütend und verbittert starrt er auf Erika.

„Leg' dich nur ruhig wieder hin“, sagt diese. „April, April, du hast noch mindestens eine Stunde Zeit. Die Mark, die du nach deinem Reinsfall verloren hast, kamst du mir auf den Nachttisch legen.“ Und damit dreht sie bei und ist schon wieder irgendwo zwischen den Rippen verschwunden.

Es ist eine alte Sache mit diesem 1. April bei Johannes Bock. Schon in seiner Jugend ist er stets herein gefallen, selbst die größte Vorsicht half darüber nicht hinweg, und als er Erika heiratete... Na ja, er hätte es eben nicht ermahnen sollen in einer schwachen Stunde, er hätte schon allmählich wissen können, wie die Frauen der Familie reiten, wenn sie einem Mann erneut eine Lüge in jedem Alltagsgebrauch schlagen können. Seitdem ist es jedesmal am Aprilbeginn zu einer Wette gekommen, und das ist nun wirklich schon die letzte Mark zu einem wachen, runden Taler, die er da opfern muß. Johannes Bock brummt in sich hinein. Da ist ihm gerade noch gelegen zu der Nordseeausflug, der Tag hängt wirklich gut an. An Esprit ist natürlich nicht mehr zu denken, aber dafür bleibt genügend Zeit, um zu überlegen, wie die rechtlichen zweihundert Mark herauszuschaffen sind, um die drei Wochen Nordsee wirklich durchfahren zu können.

Als Bock sich wirklich erhebt, hat er einen Brummel und die Erkenntnis, daß er diese zweihundert Mark nie im Leben wird aufreiben können. Es ist tatsächlich ein ausgefuchstener Morgen, der ihn da in den zentralen Apriltag hinausreißt. Mißmutig haut er im Büro seinen Mantel an den Garderobenbänken, als er Müggelmann, der Profurist, zu sich herüberholt.

„Sofort zum Chef kommen, Bock. Etwas Wichtiges.“ „Kann“, haucht Bock. „Seute schon so früh im Laden, der Chef. Kommt doch sonst erst immer um zehn.“

„Aber dennoch macht er sich pfeifiggenaus auf den Weg zum Privatsekretär. Wie gebannt bleibt er vor der Tür stehen, harrt auf das große Schild „April, April.“

„Fauschend haut er sich auf den Boden herum. Da steht natürlich Müggelmann und die ganze Bande von Verkaufserinnen am Ende des Ganges, und das Gebälge will kein Ende nehmen. Aber die Lage, die derjenige schmeißen muß, der am ersten hereinfällt... die wird er natürlich neben müssen. Es gibt gewisse, heilig gehaltene Sitten im Büro, die man nicht ungefragt durchbrechen darf.“

„Mit einem Seufzer, der böhnisches Mitgefühl bei allen Zeugen hervorruft, legt Bock in die ausgefuchste Brante des Ladenstilles Erwin ein blankes Kinnmarkstück, um die Lage kommen zu lassen. Nur ein Glück, daß er nicht am 1. April geboren ist, er wäre sonst als ein Aprilscherz gar nicht auf die Welt gekommen. Getrieben von tierischen, philosophischen Gedanken und Problemen fest sich Johannes Bock schließt an seine Arbeit.“

„Es geht in den Nachmittagsstunden Müggelmann aus dem Kontor der Chefs im Büro ergeht. Ein wenig aufgeregt kommt er zu Bock hinüber, hält ihm die Hand hin.“

„Gratuliere, Bock. Du sollst als zweiter Profurist... Aber erst sofort zum Chef, da wirst du alles selber erfahren.“ Er steht vor Bock, und es sieht wirklich aus, als ob er freudig erregt sei.

Bock leckt ein wenig die neue Feder an, blinzelt zu Müggelmann empor. „So ein Bart, mein Lieber... Zum zweitenmal zieht sowas nicht bei mir. Such' dir einen anderen aus...“

„Mensch“, sagt Müggelmann.

„Laß mich zufrieden“, knurrte Bock und beugt sich wieder über seine Arbeit.

„Johannes!“

„Jetzt wird er feierlich. Ihn für ein Baby zu halten, das sich noch einmal in die bereits nassen Bindeln legt. Mein, nein, mein Junge. Bock lächelt effig kalt. „Nachstes Jahr ist auch April...“

„Vergott...“ sagt Müggelmann. „Und sowas soll Profurist werden. Werst du nicht, daß es diesmal Ernst ist? Und der Alte wartet drin...“

„Zugendliches ist in seiner Stimme, das Bock aufhorchen läßt. Pöhllich ist er mit einem Sprung von seinem Stuhl.“

„Aber wenn es nicht wahr ist, du...“ Er hebt bezeichnend die Hand zu Müggelmann empor, aber seine Beine laufen bereits los, hinüber zum Privatsekretär des Chefs...“

Bock ist den ganzen Weg bis nach Hause gelaufen. Ein wenig außer Atem steht er vor Erika.

„Du, wir fahren an die Nordsee!“

„Fein“, sagt Erika ein wenig ungläubig. „Aber woher hast du das Geld?“

„Beförder“, brüllt Bock und haut die Mappe in die Ecke, um Erika durch das Zimmer zu tragen. Aber die ist ein wenig zurückgewichen, lächelnd hinterhältig.

„Die Mark...“, sagt sie, „die Mark gewinnst du doch nicht zurück, Johannes. Lügen liegt dir wirklich nicht.“ Und damit will sie in die Küche, um ihm das Essen zu holen.

„Also du glaubst...“

„Natürlich“, sagt Erika.

„Und wenn es wahr sein sollte“, fragt Bock und ist fast atemlos vor Glück.

„Kriegst du die Mark zurück“, sagt Erika und bleibt nun doch stehen. Mit einem Jubelgebrüll trägt Bock sie in der Stube herum...“

Es geht in die Dunkelheit, als er von Erika seine Mark zurückbekommt. Mit feierlichem Gesicht läßt er das Geldstück in der Taschentüte verschwinden. Wenige dreißig Jahre Aprilschmach sind ausgelöscht. Pfeifend geht Johannes Bock hinüber zu dem kleinen Wandbühnen, beginnt ganz unprogrammiert den ersten Flache Dierstür für die Korzunge aus dem Halse zu drehen und erfährt den letzten Jugendkomplex seines Lebens in Alkohol...“

Aufsatz-Blüten

Nach den Aufzeichnungen eines Lehrers mitgeteilt von F. A. Zimmer

In alten vergessenen Lehrer-Papieren fand ich kürzlich eine Fülle unzeitweiliger Kinderhüte. Einige der hübschesten seien hier ausgewählt.

Fliegen haben kurze Beine.

Das Kind ist das nützlichste Haustier unter uns.

Walrische zeichnen sich durch ihr unhandliches Format aus.

Goethes letzte Worte waren: Mehr nicht!

Das Schaf erfreut uns auch nach dem Tode noch durch den lieblichen Klang seiner Gedärme.

Früher sind die Leute in hohem Alter gestorben; denn mit der ärztlichen Kunst war es noch nicht weit her.

Der menschliche Körper wird im Norden vom Halse begrenzt.

Aus einem Lebenslaufe: Im sechsten Lebensjahre hatte ich die Masern. Eltern 1902 kam ich in die Schule. Mein erster Lehrer war Herr A. Außerdem habe ich nichts Unangenehmes erlebt.

Der Affe klettert auf die Bäume.

Aus dem Lebenslaufe einer Schülerin: Ich werde mich jedenfalls als Dienstmädchen fortpflanzen.

Karl der Große nahm die Desideria zur Frau, und dann wurde Krieg.

1899 wurde der Norddeutsche Bund zusammengetreten.

Aus Entschuldigungszetteln: „Gelehrter Herr Lehrer! Wir mußten im nächsten Dorie ein Stück Vieh holen. Mein Junge konnte nicht in die Schule kommen, weil der Ochs zu langsam lief.“

Aus einem Aufsatz über den Kanarienvogel: „Wenn der Vater abends nach Hause kommt, flattert er ängstlich im Käfig herum.“

Die Oper im Feuerofen

Das Abenteuer der „Cavalleria Rusticana“

Es war ein lichter Frühlingsmorgen vor mehr als vierzig Jahren. Wer es aber ganz genau wissen möchte, dem sei auch die Jahreszahl verraten: 1890.

Da stand der junge Komponist Mascagni und starrte auf ein Telegramm, das ihm höchst unerwartet kam. Er staunte über die Adresse, das ihm höchst ungewohnte Gesicht des Gatten.

„Aber, Pietro, so sage doch schon, was ist denn eigentlich los?“ wollte Frau Mascagni wissen.

„Ja, wenn ich das nur selbst wüßte!“ und dabei fuhr sich der Musiker durch die dunkelblauwe Mähne und blickte ratlos auf das Telegramm in seiner Hand.

„Da schreibt man mir, ich solle nach Rom kommen. Ich hätte den ersten Preis in einem Wettbewerb davongetragen! Begreifst du das denn? Aber ich hatte mich doch garnicht an einem solchen beteiligt...“

Da aber hatte die liebste kleine Frau schon ihrem Pietro das Telegramm entziffert. Nachdem sie es überflogen, ging ein Leuchten über ihr Gesicht. Lachend und weinend jubelte sie: „Gewonnen, Pietro, gewonnen! Den ersten Preis!“

„Ja, aber wofür denn?“ forschte Mascagni.

„Doch natürlich für Deine Cavalleria...“

Da glitt ein Schattens über das bewegliche Gesicht des Meisters.

„Meine Cavalleria rusticana“ — meine Sizilianische Bauernchöre! Ach, Du meinst doch selbst, Liebling, daß die garnicht mehr existiert! Daß ich sie, in meiner Verzweiflung, eigenhändig in den Kamin geworfen habe! Vernichtet, verloren...“ murmelte er und verband den dunklen Kopf in beiden Händen.

„Pietro, ich muß Dir etwas gestehen...“ kam es bebend von ihren Lippen. „Deine Cavalleria...“

„Oh, Du spinnst mich auf die Folter!“ stöhnte Mascagni.

„Sie blieb erhalten! Sie wurde gerettet!“

„Aber das Feuer!“

„Das war nur schwach gewesen, Liebling! In Deiner Erregung ist Dir das sicher entgangen. Ich aber habe gleich ausgegripen, als Du aus dem Zimmer geflüchtet bist!“

„Aber ich begreife noch immer nicht!“ wieder sagte sich der Maestro an die Stirne.

„Da sagte die Frau ganz zart und leise: „Ich habe selbst Dein Meisterwerk (denn es ist eines, Pietro) zu dem ausgefuchsten Wettbewerb um eine einaktige Oper von einem bisher unbekanntem Komponisten an den Musikverlag Sogano in Mailand eingekauft. Das hier aber ist die Antwort darauf!“

Beide lasen noch einmal die wenigen Worte des Telegramms. So war mit einem Schlage zu dem bisher erfolglosen der Erfolg gekommen. Mit einem Male war der noch unbekannte Dorfkomponist, der schlecht bezahlte Orgelbauer und Musiklehrer in aller Leute Mund. Denn er war mit seiner „Cavalleria“ als Preisträger aus dem großen Musikwettbewerb hervorgegangen.

Gewiß, ursprünglich war sein Werk auch für den Wettbewerb bestimmt gewesen. Als es dann aber vollendet vor ihm lag, hatte den Künstler Mutlosigkeit überfallen. Wie, er der unbekannte Dorfkomponist, wollte mit allen musikalischen Talenten Italiens in Wettbewerb treten? Aber nein, das war ja lächerlich, geradezu sinnlos. In solch verzweifelter Stimmung war die Vernichtungstat begangen worden. Doch zwei Frauenhände, voll feiner Verstandes wie es nur einer Liebenden Frau eigen ist, hatten dies Werk dem sicheren Flammentode entziffert. In neuer Auferstehung, zum Siegeszug über die ganze Erde!

Zwar hat der Meister nie mehr gleich Wertvolles wie seine „Cavalleria“ geschaffen. Es war eben der große Wurf seines Lebens. Aber von nun an ging sein Weg aufwärts zu Ruhm und Erfolg. Wieder einmal aber hatte, wie so oft im Leben, auch hier das Schicksal eines Mannes in der Hand einer Frau gelegen!

Ausmalung des Olympischen Dorfes

Umweht des Reichsparadieses im Brunnenwald bei Berlin befindet sich das Olympische Dorf, wo die Teilnehmer am diesjährigen Olympia untergebracht werden, 168 Häuser in einheitlichem Stil, alle neu erbaut. Diese Häuser werden nun unter Leitung einiger Professoren von den Studierenden der Kunstschulen ausgemalt, um den Gästen aus dem Auslande auch an dieser Stelle Gelegenheit zu geben, das deutsche Kunstschaffen näher kennenzulernen. In 1. Linie werden Motive schöner alter Städte verwendet, die landschaftlich hervorragend gelegen sind, beispielsweise Konstantin, Nikita, Hamburg, Dresden, Nürnberg u. a. Für die Bemalung kommen besonders die Hauptwände der Gemeinschaftshäuser in Frage. Die Eingänge erhalten Schmuß in Keramik und Sgraffito. An der Ausmalung beteiligen sich die Akademien von Karlsruhe, Kassel, Königsberg, München, Stuttgart, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt und Berlin.

Das neue Buch

Die versunkene Flotte

Von Helmut Lorenz, Verlag für Volkstum, Wehr und Wirtschaft, Berlin 1935, Preis RM. 3,50.

Von jenen sommerlichen Tagen des Jahres 1914, da sich die englische Flotte in Kiel als Gast bei der Kaiserregatta einfand, bis zum Untergang unserer stolzen Kreuzer in der Bucht von Scapa Flow führt uns die Handlung des Romans. Mit Spannung liest man dieses Buch, gleich ob das Leben an Bord der großen Schlachtkreuzer geschildert wird, oder ob wir die fähigen Führer unserer Torpedos- und Unterseeboote miterleben. Dramatischer Höhepunkt — auch in der Darstellung — zweifellos die Seeschlacht am Kap Skagen, von da ab dann bei den Mannschaften der Hochseeflotte trotz der immer erneut bewiesenen Opferbereitschaft der Torpedos- und U-Boots-Befehlshaber der einst so frische und gute Geist gegen den verhassten Widerstand einzelner immer mehr entschwindet. Weniger Schuld — so zeigt es auch der Verfasser — der Mannschaften, als der verantwortlichen Führung, die den Entschluß zum Einsatz nicht rechtzeitig fand und der gewissenlosen Heber, die im Geheimen wählten bis ihr Ziel, die Renolle der Hochseeflotte, erreicht war. Die Menschen dieses Romans sind echte deutsche Seeleute, die als solche leben und — da es kein muß — auch zu sterben wissen, tapfere Soldatenfrauen, die ihr Schicksal still ertragen, ritterliche Geener, die Deutschland und sein Volk trotz allem verteidigen und achten. So wirken Geschicknisse und Gestalten zusammen, daß man dem Buch den von Verfasser gegebenen Untertitel „Roman der deutschen Marine“ ohne Einschränkung zuerkennen muß.

Meyers Hausatlas

Bibliographisches Institut AG, Leipzig 1935, RM. 12.—

Das Bibliographische Institut in Leipzig hat einen neuen Atlas herausgegeben, der in erster Linie dem praktischen Leben dienen soll. 170 Haupt- und Nebentafeln und ein ausführliches alphabetisches Namensverzeichnis enthält dieser Atlas, zu dem Dr. Edgar Lehmann eine geographische Einleitung schrieb, der 51 Textkarten beigegeben sind. Das neuartige dieses Kartenwerkes besteht darin, daß neben den Karten sämtlicher Länder und Erdteile eine große Anzahl von Sonderkarten eingefügt ist, die die Reisegebiete Mitteleuropas in großen Maßstäben darstellen. Allen Reiselustigen wird dieser Atlas beim Planemachen besonders nützlich sein.

WAHRHEIT in der Werbung findet ihre Bestätigung in der Qualität des Objekts.

30000 km ADLER TRUMPF-JUNIOR-Dauerfahrt

Tag und Nacht durch die verkehrsreichen Straßen Berlins mit einem serienmäßigen Wagen unter offizieller Überwachung ergaben folgende Resultate:

Treibstoffverbrauch auf 100 km nur 7,5 Ltr. Gemisch, Ölverbrauch auf 100 km 0,20 Ltr. ca. 80 Millionen Motorumdrehungen, 35498 Schaltungen, 53657 Bremsungen, 40949 Kupplungen erforderten bis zu 30000 km Fahrdauer 0,67 RM für 100 km an Reparaturen, Kundendienst und Reifenschleiß. Die Fahrt wird fortgesetzt!



Preis ab Werk: RM 2950.— Cabrio-Limousine und Limousine

Das ist Wirtschaftlichkeit und Qualität!

ADLER TRUMPF-JUNIOR 1 Liter

Ein Wagen großer Leistungen.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT AM MAIN

Ausbau der Abtalsstraße

Waldsüd, 1. April. Eine bedeutende Verkehrsverbesserung wurde im südlichen Schwarzwald durch den weiteren Ausbau der Abtalsstraße geschaffen. Damit ist ein wesentlicher Beitrag zur Erschließung des Hochschwarzwaldgebietes geleistet und vor allem der Kraftfahrverkehr gefördert worden.

Beim Abtal handelt es sich um eine der schönsten Schluchten und Zufahrtsstraßen des Schwarzwaldes. Diese Höhenzufahrtsstraße führt auch durch mehrere teils sehr enge und nur als Einbahn zu benutzende Tunneln, die teils eine tiefe Höhe von nur 3,20 Meter besaßen und nunmehr auf 4,25 Meter ausgebaut sind. Damit können alle Kraftfahrzeuge durchfahren, zumal auch in der Breite etwas zugegeben und alle Tunneln mindestens 3,30 Meter breit ausgebaut wurden. In jedem Tunnel sind ferner je zwei Röhren eingebaut — für den Fußgängerverkehr gedacht — sodas auch für die Fußgänger eine größere Sicherheit in den Tunneln gewährleistet ist. Die Erhöhung der Tunneln wurde durch Aus Sprengen erzielt, wobei sich an diesen Stellen eine solche Beschaffenheit der Felsen herstellte und dadurch die Gemälde eingezogen werden mußten.

Die Bauzeit betrug über einen Monat; nachdem die Bauarbeiten inzwischen abgenommen wurden, konnte der Verkehr wieder zugelassen werden. Unter der Leitung des Oberbauführers Feldmann (Wasser- und Straßenbauamt Waldsüd) führte die Firma Armbruster in Freiburg i. Br. mit etwa 12 Mann die Arbeiten aus.

Bei dieser Hochstraße handelt es sich um einen sehr al-

ten Verkehrsweg, der die kürzeste Verbindung vom Rhein zum Schwarzwald herstellt, das Abtal hindurch zur alten Klosterfestung St. Blasien. Die schwierigsten Teilstücke der Straße wurden in den 70er Jahren gebaut von Altbau bis Tiefenstein. Vor dem Bau der erwähnten Straße Altbau-Tiefenstein ging die Verbindung entweder über Buch Richtung Niedermühle oder auf der rechten Seite über Schachen-Görwihl. Die älteste und beste Verbindung nach dem Abtal und St. Blasien war immer die von Waldsüd her über Höhenhäuser.

Eine bedeutende und wichtige verbesserte Verkehrsverbindung ist damit auch von der Schweizer Seite über Koblenz-Waldsüd-Abtal-St. Blasien nach den hochgelegenen Gebieten Titisee-Neufiedl-Hinterarten und dem Schlußfeld geschaffen und umgekehrt. Immer mehr wird der Höhenweg als Fremden- und Passantenverkehrsgebiet erschlossen und zugänglich gemacht, was auch in wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Hinsicht sehr zu begrüßen ist.

40 Jahre Heidelberger Universitätsprofessor

Heidelberg, 1. April. Geheimrat Prof. Dr. Johannes Gopp s kann am 1. April auf eine 40jährige ununterbrochene Dienstzeit an der Universität Heidelberg zurückblicken. Er ist ein im In- und Ausland bekannter und angesehener Naturforscher. Der Jubilar, der im 71. Lebensjahre steht, hat 1930 und 1933 als Austauschprofessor in Nordamerika Vorlesungen gehalten.

Heidelberg blüht

Wer in diesem Jahr auf den Heidelberger Frühling geht, ist in seinen Erwartungen nicht betrogen. Seit die ersten Mandelbäume Anfang März ihre Blüten öffneten, ist das Blühen in Heidelberg kein Ende mehr. Seit Mitte März eifern Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumen um die Wette, um das Bild des Heidelberger Frühlings durch die Vielfältigkeit der Formen und Farben noch zu heigern. In das Weiß der Obstbäume mischen sich die Ziersträucher mit zartem Violett und leuchtigem Gelb. In der letzten Märzwoche haben auch die Magnoliensäume ihre typischen Blütenknospen geöffnet. Die Gänge des Heiligen Berges nach dem Neckartal und nach der Bergstraße stehen nunmehr in voller Blütepracht.

Auch Kirichen, Kesseln und Birnen werden nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Mit ihrem Erblühen wird das schöne Farbenbild des Heidelberger Blütenwunders schon in der ersten Aprilhälfte den Höhepunkt erreichen. Die Diergasse der Neckarstadt werden daher heute die besondere Freude erleben, Heidelberg im Schmuck der Frühlingsblüte zu genießen.

Aber auch spätere Gäfte werden nicht zu kurz kommen. Stellt sich doch der Frühling in den höheren Lagen des Stadtwaldes, in den mächtigen Obstbaumanlagen am Speisereservoir und Koblhof erst in einigen Wochen ein. Ganz abgesehen davon, daß das Blühen auch im eigentlichen Stadtgebiet bis in den Juni hinein kein Ende nimmt, da immer andere Blumen ihre Vorgänger ablösen.

Beginn der Kirschenblüte

Körnach, 1. April. Im Markgräfler Land ist in diesen Tagen der Frühling eingezogen. Die warmen sonnigen Tage und der Regen haben die Vegetation mächtig vorwärts getrieben und an den Südhängen des Tüllinger Berges wie auch an den Berghängen zwischen zum Teil schon in voller Blüte. Auch die Rosenblüten

Weil und dem Pfleiner Loch stehen die Frühfrische in der Pfirsichblüte schon vor einigen Tagen einfallend. Etwa 10 bis 14 Tage früher als im vorigen Jahr hat somit die Baumblüte eingesetzt, und wenn die Pflanzungen kommen, wird das ganze Land am Rhein in einen einzigen bezaubernden Blütengarten verwandelt sein.

Bauernhaus eingeweiht

Grimmelschhofen (Amt Waldsüd), 1. April. Am Sonntagvormittag wurde das Anwesen des Landwirts Adolf Stritt durch Feuer geweiht. Das Vieh und ein Teil des Inventars konnten noch in Sicherheit gebracht werden.

Wetterbericht

Unser Gebiet liegt im Bereich subtropischer Warmluft, die von Südwesten herangeführt wurde. Auf der Südseite der ausgehenden Tiefdruckrinne, die sich von den Azoren bis nach Spitzbergen erstreckt, kommt es an der Südwestküste von England zur Ausbildung von Hochgebirgen, die später auch auf unsere Witterung Einfluß erhalten werden.

Voranschauliche Witterung: Bei südwestlichen Winden heiter bis wolfig, trocken und warm, vereinzelt leichte Gewitterneigung. Später ist im Nordwesten mit Niederschlagsneigung zu rechnen.

Nebenwasserstände von 6 Uhr morgens		
Waldsüd	228	- 3
Niedermühle	206	- 8
Reif	110	+ 5
Koblhof	218	+ 16
Karlshöhe	362	+ 7
Nordheim	255	+ 1
Gand	171	- 2

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften

Die letzte Heerchau begann

Ergebnisreiche Tage nahmen am Dienstagabend für den deutschen Amateurboxsport mit den Vorrundenkämpfen zur Deutschen Meisterchaft ihren Anfang. Im Olympiajahr wird dieser Meisterschaft eine überaus große Bedeutung beigemessen, ist sie doch — um die Worte des Reichssportführers zu wiederholen — „die letzte große Heerchau vor den Olympischen Spielen 1936 zu Berlin“.

Von den für alle acht Gewichtsklassen gemeldeten 128 Boxern nahmen am Dienstagabend um die Hälfte den Kampf um die höchste Ehre auf. Die ersten Vorrundenkämpfe — der Kampfplan ist mit Recht auf eine möglichst breite Grundlage gestellt worden — wurden in den meistfälligen Städten Bielefeld, Hamm und Münster ausgetragen.

In der Münsterlandhalle

In der Halle Münsterland zu Münster/Weist, hatten sich zu den Vorrundenkämpfen nur rund 1000 Zuschauer eingefunden. Die Ergebnisse:

Niegen: Graaf (Hamm) sch. Kaiser (Köln) n. V. — Kaiser (Köln) sch. Graaf (Hamm) n. V. — Feder: Burger (Münster) sch. Babel (Zittau) n. V. — Schwärzer (Frankfurt) sch. Brona (Hamburg) 3. Rd. techn. t.o. — Hübner (Köln) sch. Zuberbach (Kassel) n. V. — Walter: Udrich (Köln) sch. Eppar (Münster) n. V. — Zeiner (Zittau) sch. Selbin (Hamburg) n. V. — Dalsheimer: Vogt (Hamburg) sch. Teiff (Kassel) 1. Rd. t.o. — Jaspers (Zettin) sch. K. Eiler (Mannheim) n. V. — Krumm (Köln) sch. Lenzen (Sittlingen) n. V.

In Bielefeld

Die Bielefelder Ausstellungshalle war mit 8000 Zuschauern sehr gut besetzt. Die Ergebnisse waren:

Niegen: Strahl (Danzig) sch. Friedrich (Eprembra) 1. Rd. t.o. — Mertens (Köln) sch. Richter (Münster) n. V. — Friedrich (Breslau) sch. Schick (Zittau) n. V. — Feder: Riner (Breslau) sch. Kahl (Hamm) n. V. — Bialas (Hamm) sch. Gauntz (Leipzig) n. V. — Aufhäuser (Köln) sch. Böttner 2. n. V. — Walter: Knoll (Halle) sch. Neu (Köln) n. V. — Gumbel (Berlin) sch. Wulff (Trier) sch. Kamm (Halle) n. V. — Schwärzer: Bielefeld (Leipzig) sch. Kaufmann (Münster) n. V. — Notentanz (Barmen) sch. Brunow (Berlin) n. V.

Von 300 blieben sechzehn!

Die Olympischulung der Gerätturner

Als vor einem Jahr innerhalb der Deutschen Turnerschaft die Vorbereitungsarbeiten und die Schulung der Weikämpfer für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin in vollem Umfang aufgenommen wurden, waren es in allen Gauen rund 300 Gerätturner, die sich auf Berlin vorbereiteten. In den diese Vorbereitungen abschließenden Ausschleudungsturnen wurden 100 Turner ausgewählt, die auch an den deutschen Meisterschaften in Frankfurt a. M. teilnahmen. Hier wurde ein noch strengerer Maßstab angelegt, denn einmal gründlich gefleht und übrig blieben 38 Turner. Diese 38 Turner, nun schon die wirklich Besten aus dem Millionenheer der deutschen Turner, bildeten die eigentliche Olympia-Kernmannschaft, die nun wieder zu einem Lehrgang nach Leipzig einberufen werden. Nach einem Lehrgangsturnen wurden 16 Turner ausgewählt, die nun die Reichs-Olympiamannschaft bilden. In der Reihe sind bestimmt die acht den Länderkampf gegen Italien beschreitenden Turner, also Winter (Frankfurt a. M.), Frey (Bad-Kreuznach), Stiefens (Bremen), Schwarzmann (Münster), Volz (Schwabach), Bedert (Münster), Stadel (Königsberg) und Stangl (München). Die übrigen Mitglieder der Reihe sind nicht bekannt.

Außerdem wurde nach dem Leipziger Lehrgang noch folgende, in vier Arbeitsgemeinschaften unterteilte Kernmannschaft aufgestellt:

Berlin: Schwarzmann, Stiefens, Mod, Müller, Pludra, Lorenz und Kleine; Frankfurt: Winter, Frey,

In Hamm
Der Schützenhof in Hamm/Weist, war ausverkauft, als die ersten Kämpfe um die deutsche Meisterschaft begannen. Die Ergebnisse waren:

Niegen: Schick (Münster) sch. Schürbe (Köln) n. V. — Steiner (Hamm) sch. Schneider (Hamm) n. V. — Bantam: Wagner (Hamm) sch. Müller (Berlin) n. V. — Feder: Tron (Berlin) sch. Hoffmann (Mannheim) n. V. — Walter: Tron (Berlin) sch. Schürbe (Köln) n. V. — Leicht: Dirls (Hamm) sch. Kahl (Hamm) n. V. — Senner (Mannheim) sch. David (Hamm) n. V. — Aufhäuser: Meier (Münster) sch. Kahl (Berlin) n. V. — Fels (Berlin) sch. Sitora (Hamm) n. V. — Qualifikation 1. Rd. — Volt (Frankfurt) sch. Richter (Köln) n. V.

Neu deutsche Fußball-Länderkämpfe

Auch nach dem Olympischen Fußballturnier steht der deutschen Ländermannschaft eine Reihe von schweren Länderkämpfen bevor. Wie aus den Terminkalendern der einzelnen europäischen Fußball-Nationen hervorgeht, beitrete unsere Nationalmannschaft in der kommenden Spielzeit sechs Länderkämpfe im Ausland. Nur drei finden auf deutschem Boden statt, und zwar kommen die 15. Begegnung mit Holland am 6. Dezember in Köln oder Düsseldorf, der 7. Kampf gegen Belgien am 14. Februar 1937 in Dortmund und der 6. Länderkampf gegen Italien am 15. November im Olympischen Stadion zu Berlin zum Austrag. Das bisherige Spielprogramm für die Spielzeit 1936/37 weist folgende deutsche Länderkämpfe und ihre Austragungsorte auf:

- 6. September 1936 in Wuppertal: Polen gegen Deutschland.
- 24. September 1936 in Prag: Tschechoslowakei gegen Deutschland.
- 14. Oktober 1936 in Warschau: Schweden gegen Deutschland.
- 17. Oktober 1936 in Dublin: Irland gegen Deutschland.
- 15. November 1936 in Berlin: Deutschland gegen Italien.
- 6. Dezember 1936: Deutschland gegen Holland.
- 21. März 1937 in Paris: Frankreich gegen Deutschland.
- 2. Mai 1937 in Jülich: Schweden gegen Deutschland.
- 14. Februar 1937 in Dortmund: Deutschland gegen Belgien.

Zu vermieten

43-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

43-Zimmer-Wohnung
2. Et. in ruh. geöffn. Hause, 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., 11 Zimm., 11 Bäder, 11 Kell., auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Schreibmaschine

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Couch

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Ford

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Anwesen gesucht

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Wohnung

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Küche

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Falkboot

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Geleitheit

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Wohnung

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Wohnung

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Küche

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Falkboot

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Geleitheit

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Wohnung

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Wohnung

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Küche

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Falkboot

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

Geleitheit

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. Preis 8800 an den Führer.

3-

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Die Stadtkauf Grundstücke

Der Bericht des Städtischen Nachrichtenamtes werden die für den Schulhausneubau Grünwinkel erforderlichen Grundstücke erworben. Mit dem 1. Abschnitt des Schulhausneubaus soll demnächst begonnen werden. Ferner wird zur Unterbringung des städtischen Fuhrparks, der aus der Dragonerkaserne herausgenommen werden muß, das ehemals Weigerische Fabrikantenhof an der Ruppurrer- und Augartenstraße angekauft.

Es ist fast Maroni

Wenn einer noch nicht an den Frühling glauben sollte, so mag er sich in der Stadt nach anderen Erscheinungen jahreszeitlicher Natur umsehen. Da kann er gewahr werden, daß die dickbauchigen Maroni-Lokomotiven, die zur Winterzeit die schon verworbenen Kaminrösten und für den Winter als angenehme Wärmequelle dienen, den Eszwaren Platz gemacht haben. An Stelle der in Pelze und Mäntel gemummelten Einzelpersonen wird fast wieder die Schar Kinder die Wagen füllend abwärts umlagern und sich den Liederbüchern für den Seher erfreuen.

Nicht hart an die Uebergänge

An den verkehrreichen Uebergängen kann man, soweit es nicht durch Schutzgitter verhindert ist, oft genug beobachten, wie die auf den Durchgang wartenden Fußgänger sich hart auf die vordere Kante des Rumpfs stellen, genau dorthin, wo im Ernstfall am ersten mit einem Unfall zu rechnen ist, wenn irgend etwas an der Straßenkreuzung mit den Fahrzeugen schiefe geht. Das Mißverhältnis, daß sie eine leise Ohrneige von dem richtungszeigenden Arm eines Radfahrers erhalten. Wesentlich schlimmer aber ist es, wenn Koffel oder Trittbret eines Kraftwagens oder gar der Kasten eines Breit ausladenden Lastautos oder eines Anhängers die Gasse schneidend den Fußgänger in eine von ihm selber verschuldet Gefahr bringt. Der Fußgänger kann hier Selbstmord einrichten, in dem er vom Rand des Gehweges einen angemessenen Abstand hält, wenn er warten muß.

Warnung an die Fahrradbesitzer!

Nach einer Mitteilung des Landeskriminalpolizeiamtes Karlsruhe mehren sich in letzter Zeit die Fahrradbesitzer wieder außerordentlich. Die Ermittlung der Täter und die Verbringung der gestohlenen Räder wird jedoch dadurch erschwert, daß die Beschlagnahme nur selten imstande sind, die Marke und Nummer ihres Rades anzugeben. Es liegt daher in deren Interesse, sich hierüber entsprechende Notizen zu machen, um nötigenfalls darüber Auskunft geben zu können. Vor dem Ankauf von Fahrrädern ohne Markenbezeichnung und Fabriknummer wird dringend empfohlen; in den meisten Fällen zieht der Ankauf solcher Räder Verfolgung wegen Diebstahl nach sich.

Haus Karlsruhe des Olympischen Dorfes

6 Häuser aus Baden — Karlsruher Künstler bei der Ausgestaltung — 30 Olympia-Teilnehmer im Haus Karlsruhe

Nach den bei den Anlegungs- und Bauarbeiten des Olympischen Dorfes in Döberitz bei Berlin gemachten Funden, ist man der Vermutung nahe gekommen, daß sich auf diesem Städtischen Märkischen Landstück eine etwa 3000 Jahre alte altgermanische Sport-, Versammlungs- oder Wohnstätte befunden hat. Wenn diese Vermutung zutrifft, so könnte man demnach einen besondern, ehrwürdigeren Platz für das Olympische Dorf finden, der von dem Geiste des friedlichen Kampfes und der Eintracht erfüllt ist. Unser Berliner G.B. Sondervertreter hat anlässlich einer Pressebesprechung Gelegenheit, von den Einrichtungen und der Lage der Häuser des Olympischen Dorfes ein Bild zu erhalten. Die Wohnhäuser sollen mit ihrer inneren Ausgestaltung den Olympia-Kämpfern einen Einblick in die Schönheit der deutschen Städte geben.

Das Haus Karlsruhe liegt inmitten des hüfelförmig angelegten Olympischen Dorfes am Neckar-Beleg und hat die Hausnummer 5.

Neben und gegenüber liegen die Häuser Freiburg, Heidelberg, Baden-Baden, Kronburg, Aus Baden sind 5 Häuser nach badischen Städten benannt worden. Jedes der Wohnhäuser nimmt durchschnittlich 30 Olympiateilnehmer und 2 Stewards des Norddeutschen Blocks auf. Die Belegung der einzelnen Häuser durch die Teilnehmer geschieht etwa im Juni. Ob Franzosen, Amerikaner, Italiener oder Japaner in das Haus Karlsruhe des Olympischen Dorfes sich häuslich niederlassen, ist erst nach Abschluß der endgültigen Teilnehmer-Meldungen zu sagen.

Mit Unterstützung des Reichserziehungsministers und den Patentstädten der einzelnen Häuser ist jetzt die künstlerische Ausgestaltung durch 200 Schüler mit ihren Lehrern und Professoren der verschiedenen deutschen Kunstschulen in Angriff genommen.

Am Eingang des Hauses Karlsruhe wird das Stadt-Wappen und Wahrzeichen der Stadt Karlsruhe aus Keramik oder Saffit angebracht.

Einen besonderen Schmuck wird der Gemeinschaftsraum des Hauses Karlsruhe erhalten; künstlerische Wandmalereien zeigen Karlsruher Städte- und Heimatbilder in sinnvoller Gestaltung, die von Karlsruher und badischen Künstlern entworfen und angeführt werden. Im Inneren der 12 Wohnräume werden künstlerische Photographien, welche die Stadt Karlsruhe kiffen, den Inhabern die Schönheiten unserer Stadt und unseres Heimatgebietes zeigen. Mit diesen bildlichen Darstellungen sollen die ausländischen Teilnehmer angeregt werden, die Stadt Karlsruhe nach den Olympischen Spielen aufzusuchen, um so den Fremdenverkehr zu fördern. Zu diesem Zwecke wird den verschiedenen Gruppen je ein Offizier der Wehrmacht als Reisesführer und Dolmetscher beigegeben werden.

Im weiteren Ausbau des Olympischen Dorfes bestehen ein großzügiges, modernes Wirtschaftsgebäude, Turn- und Schwimmhallen, Kino- und Gemeinschaftsraum und ein Besucherrestaurant.

Notenschmuggler am Werk

Achtung, Geschäftsleute, vor Hundertmarkscheinen!

In wenigen Wochen wird sich, wie die Justizpressestelle Karlsruhe mitteilt, das Amtsgericht in Karlsruhe in einer auffälligen Verhandlung mit der Einziehung zahlreicher Hundertmarknoten zu befassen haben. Im November v. J. hatten zwei Straßburger verurteilt, sie in Karlsruhe einzuwechseln. Einem Geschäftsmann fiel das merkwürdige Aussehen der Scheine auf, die reichlich beschlagnahmt waren und das Druckbild der Vorder- und Rückseiten anderer Noten aufwiesen, als seien einmal mehrere solcher Scheine stark zusammengepreßt worden. Die verständige Polizei konnte zwar feststellen, daß es sich um echtes Geld handelte. Aber die Beschuldigten stimmte die Scheine nachträglich. Und so ergab sich im Verlauf der Untersuchung, daß die Noten zwischen Straßburg und Mantel eines Autoreifens über die Schweizer Grenze gefahren

worden waren und durch Vermittlung eines Straßburger Bankhauses in Deutschland eingeschmuggelt werden sollten, weil sie im Ausland wegen ihres Aussehens nicht mehr abgesetzt werden konnten. Es hat sich dann weiter herausgestellt, daß Noten aus diesem Schmuggel in allen Teilen Deutschlands in Zahlung gegeben wurden, aber mit dem gleichen Mißerfolg. Überall wurden sie beschlagnahmt und nun sollen sie endgültig eingezogen werden.

Das Devisengesetz bietet dazu die Handhabe, auch wenn man der Eigentümer, die sich im Ausland befinden, nicht habhaft werden kann. Der Fall ist für Geschäftsleute von großem Interesse. Da die Einfuhr deutscher Noten seit einigen Monaten verboten ist und bestraft wird, lassen sie sich im Ausland kaum mehr verwerten. Um so größer ist der Anreiz, sie dort billig zu erwerben und in Deutschland zum Nominalwert einzulösen. Der Geschäftsmann sollte sich daher, um sich vor Schaden zu bewahren, über die Herkunft deutscher Noten, die ihm von Ausländern angeboten werden, oder von anderen Personen, die aus dem Ausland kommen, genau vergewissern, auch wenn der Zahlungsverkehr dadurch eine vorübergehende Verzögerung erfährt. Auf diese Weise trägt er wirksam bei zum Kampf gegen die Kapitalflucht. Der Fall dürfte damit auch für diejenigen, die ihr Geld ins Ausland verschoben haben, von bitterem Interesse werden.

Aus den Gerichtssälen

Fahrlässiger Falschheid

Das Schwurgericht verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die 23 Jahre alte ledige Paula Hildegard Reichstein aus Philippsburg, die sich wegen Meineids zu verantworten hatte. Die Anklage lagte ihr zur Last, bei ihrer Vernehmung als Zeugin in dem Unterhaltungsprozess ihres unehelichen Kindes vor dem Amtsgericht Philippsburg am 2. November vorigen Jahres wahrheitswidrige Aussagen über ihre Beziehungen zu Männern durch einen Eid bekräftigt zu haben. Das Schwurgericht nahm nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme an, daß sich die bisher unbestrafte, geistlich zurückgebliebene Angeklagte des fahrlässigen Falschheids schuldig gemacht habe und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Rückfälliger Dieb wandert ins Zuchthaus

Der wiederholt vorbestrafte 35jährige geschiedene Rudolf A. auf aus Hagsfeld hand wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall vor dem Karlsruher Schöffengericht. In der Anklage hatte im Februar ds. J. in Friedrichstal in einem Kolonialwarengeschäft mehrere Packungen Saarfein, sowie Schokolade, Kreme, ein Päckchen Tafel, sowie Eigelb, entwendet. Er war ferner in das Schlafzimmer eines Hauses in Friedrichstal eingedrungen, wo er in der Absicht, zu stehlen, einen Schrank geöffnet hatte, aber an der Durchführung seines Vorhabens durch hinzukommende Hausbewohner gehindert wurde; auch als er ein zweites Mal es unternahm, in jenem Hause zu stehlen, blieb es bei dem Versuche. Der Angeklagte tritt hartnäckig die Täterschaft ab und mußte durch die Beweisaufnahme überführt werden. Das Schöffengericht verurteilte den Rückfälligen zu einem Jahre Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Empfindlicher Denzettel für eine Warenhausdiebin

Die vorbestrafte Anna Wehert von hier hat eine besondere Vorliebe dafür, in Warenhäusern Gegenstände vornehmlich verschwinden zu lassen. Obwohl ihr mehrere Vorstrafen hätten warnen sollen, das Klauen bleiben zu lassen, entwendete sie wiederum in einem hiesigen Warenhaus ein Taschmesser. Dieser erneute Diebstahl war für den Einzelrichter Veranlassung, der rückfälligen Angeklagten einen empfindlichen Denzettel in Form einer fünfmonatigen Gefängnisstrafe zu verabschieden.

Urteile des Amtsgerichts

Die bisher unbestrafte Hilda Meller aus Eggenstein hatte bei einem Metzgermeister, bei dem sie in Stellung war, über 1000 RM. gestohlen. Als Sühne für diesen Diebstahl sprach das Amtsgericht Karlsruhe gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten an; zwei Monate Unterhaft wurden ihr angerechnet.

Der bisher unbescholtene Emil Spiegel von hier hatte die Ladentafel eines Wädrmeisters um 1050 RM. „erleichtert“. Dem Angeklagten wurde für sechs Monate Unterhaft vor dem Karlsruher Schwurgericht

Wegen Kindstötung vor dem Karlsruher Schwurgericht

Unter der Anklage wegen Kindstötung stand gestern die 23 Jahre alte ledige Maria Pauline Knab von Mals vor dem Karlsruher Schwurgericht (Vorstand: Landgerichtspräsident Dr. Rudmann). Die Angeklagte hatte in der Nacht zum 21. August in Mals ihr unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt erdrosselt und die Leiche in der Wohnung versteckt. Die Kindstöße hätte sie in ein Säckchen, das sie mit einem Stein beschwerte und nachts in die Wurg warf. Die Kindstöße wurde am 27. August gefunden. Die eingehenden polizeilichen Ermittlungen führten dann zur Festnahme der Angeklagten.

Das Schwurgericht sprach gegen die Angeklagte wegen Kindstötung eine Gefängnisstrafe von drei Jahren aus, auf die vier Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Wie sich aus den Urteilsgründen ergab, prüfte das Schwurgericht eingehend die Frage der Zubilligung mildernder Umstände. Nach eingehender Erörterung dieser Frage kam das Schwurgericht zur Auffassung, daß gegen die Angeklagte vor allem spricht, daß sie — wie sie angegeben hat, — von Anfang an die Absicht in sich getragen hat, das Kind zu töten und daß, wer mit solcher Absicht lange umgeht, einen besonders verwerflichen Willen bekundet und deshalb besonders schwere Strafe verdient. Allein trotz dieser gegen die Angeklagte sprechende Tatsache ist das Schwurgericht zu der Auffassung gelangt, daß, wenn man ihrer Person voll gerecht werden will, ihr mildernde Umstände zugestanden werden können, weil sie noch nicht vorbestraft ist und auch sonst im allgemeinen einen guten Leumund hat und auch deshalb, weil sie sich in einem noch recht jugendlichen Alter befindet, ferner weil sie in vollem Umfang geistig war. Mildernde Umstände wurden anerkannt auch aus dem Grunde, weil das Gericht die Überzeugung hat, daß die Angeklagte die Tat mit aus Angst vor Schande und aus Angst vor ihren Eltern begangen hat. Aus diesen Erwägungen heraus glaubte das Gericht ihr mildernde Umstände zubilligen zu können, hat aber die Strafe weit über das Strafminimum festgesetzt aus dem Grunde, die gegen die Angeklagte sprechen und dem weiteren Grunde, weil eine Strafe wegen Kindstötung gerade in der jetzigen Zeit herab abgemildert werden muß, daß sie nicht nur auf die Angeklagte, sondern auf alle anderen eine abschreckende Wirkung ausüben soll und eine abschreckende Wirkung glaubte das Gericht zu erreichen, indem es eine Gefängnisstrafe von drei Jahren gegen sie ausgesprochen hat.

„Orpheus und Eurydike“ von Gluck

In der Neueninführung dieser Gluck'schen Oper, die am Donnerstag, den 2. April, im Staatstheater herabkommt, schreibt uns die Propagandastelle des Staatstheaters folgendes:

Dieser Oper, die als das Hauptwerk des Dornreifers Gluck zu gelten hat, sind im Laufe der Zeit unzählige stilistische Untersuchungen und Bearbeitungen widerfahren. Der Komponist selbst, der in seiner Jugend dem damals in Mode stehenden italienischen Darstellungsideal huldigte, hat zwei Fassungen geschrieben. Die für die Wiener Aufführung im Jahre 1762 verfaßt, enthält bereits alle Merkmale der Gluck'schen Reformen, die sich in folgenden zwei Begriffen darstellen. Auf der einen Seite nahm der Meister, gemeinsam mit seinem Textdichter Calzabigi eine Reinigung der Dornreifer von damals üblichen Intrigenmechanismen vor und beseitigte den empfindlichen Vokal aus der Zeit der Scherzspiele. Auf der anderen Seite stellte er die Anknüpfung an die französische Oper her und bereicherte die musikalischen Mittel. Für die im Jahre 1774 stattfindende Pariser Aufführung bearbeitete der Komponist sein Werk neu unter besonderer Rücksichtnahme auf die französischen Opernverhältnisse und den damals herrschenden Geschmack. Seitdem ist über die ästhetische Stellung des „französischen“ zum „italienischen“ Orpheus viel gestritten worden. Dieses Schwanken in der Beurteilung beider Fassungen fand schließlich einen sinnvollen Ausdruck in dem Versuch von H. Verlioz, eine dritte Partitur herzustellen, die die vermeintlichen Vorzüge der beiden in sich vereinigen sollte. Die italienische Fassung enthält das Gluck'sche Reformideal nicht allein in seiner frühesten, sondern auch in einer reineren Erscheinungsform als die französische. Genießt hat diese den Vorzug höherer technischer Reife und beseitigt namentlich die Kastratenrolle, sie macht aber dafür, zumal in der Verbeinerung der Tanzszenen, eine ganze Reihe von Konzessionen an den französischen Dornreifer, die die schlichte und einfache Fassung der Handlung verdrängen. Namentlich aber ist die Ursache deshalb besonders wertvoll, weil sie sowohl den Zusammenhang des „Orfeo“ der älteren Oper, als auch den gewaltigen Fortschritt über diese hinaus klar erkennen läßt. Schon die Bezeichnung „azione teatrale“ ist nicht ohne Bedeutung. So hieß für gewöhnlich die mythologische und allegorischen Festschreibung, eine Gattung, zu der auch Gluck selbst in seiner „Nozze d'Ercole e d'Espe“ 1747 einen charakteristischen Beitrag geliefert hatte. Wenn also dieser

Name nunmehr für ein vollständiges dramatisches Werk, noch dazu von ganz ausgesprochen revolutionärer Tendenz, gewählt wurde, so liegt darin sicher eine bewusste Absicht, analog derjenigen, die Wagner verfolgte, als er seinem Tristan die Bezeichnung „Handlung“ verlieh: nämlich die, das Werk schon durch den neuen Gattungsnamen aus der landläufigen Tradition herauszuheben.

Somit bleibt also das Wesentliche der Gluck'schen Reform, daß er die Oper wieder nachdrücklich auf ihre ursprüngliche Bestimmung als Musikdrama hingewiesen und durchgekehrt hat, daß diese Bestimmung nicht nur in einzelnen Szenen, sondern in der ganzen Anlage zum Ausdruck kam. Die von Karl Köhler und Valeria Kratina für die bevorstehende Neueinführung des Badischen Staatstheaters besorgte Einrichtung knüpft sich auf folgende Gesichtspunkte. Zunächst wurde von der heute auf den Bühnen gebräuchlichen Vermischung der beiden Fassungen Abstand genommen und der Versuch gemacht, das tatsächlich Wertvollste aus beiden Partituren auszuwählen und zusammenzustellen, so daß die Idee Gluck's in einer möglichst reinen und von früheren Einflüssen ungetrühten Form zum Ausdruck kommt. Für den ganzen ersten Akt bleibt dann die Wiener Fassung maßgebend, mit dem einzigen Unterschied, daß nach dem Muster der Pariser Partitur bei dem Nachspiel der Wiederholung des ersten Chores, also beim Verschwinden der Freunde, von dem Moment an, wo der Chor schweigt, Sinken und Posseunen getrieben worden sind. Auch in der ersten Hälfte des zweiten Aktes ist die Wiener Fassung zur Grundlage erhoben; aus der Pariser Fassung die Personen hinübergenommen, die entsprechend transponiert wurden. Angefügt ist der große Pariser Furianten in D-Moll mit der rückleitenden originalen Transposition nach C-Moll. An den Schluß der Oper wurde das von Verlioz aus den Pariser Aufzeichnungen genommene, während dessen Aufenthalt an der Berliner Oper in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts angeführte, nur handschriftlich vorhandene Chorfinale, gestellt. Die Lösung des choreographischen Problems liegt in der einheitlichen rhythmischen Bindung von Ausdruck und Bewegung, wie sie besonders in ihrer Wechselwirkung zwischen dem Soli und den Chören bzw. Balletgruppen versucht worden ist. Tanzgruppe und Chor werden so in Bewegung aufgelöst und in den Ablauf der Handlung eingepaßt, daß sie als ein organisches Ganzes zugleich Träger der Handlung sind.

Oyquil, Oyquil

Eine kleine Geschichte

Es war acht Tage vor dem ersten April, als die Mutter zu ihrem Vater kamen und ihm fest versicherten, daß er diesmal am ersten April ganz bestimmt dran glauben müsse. Der Vater schüttelte natürlich den Kopf und versprach jedem einen „Fünzigger“, wenn sie ihn tatsächlich dran bringen würden.

„Gut“, lachten da die Kinder wie aus einem Mund. „Wenn wir dich am ersten April dran kriegen, kriegt jedes von uns einen „Fünzigger“.“

„Abgemacht“, sagte der Vater.

„Wenn wir dich aber dran kriegen ist gleich“, wollten nun noch die Kinder wissen.

„Am ersten natürlich“, meinte der Vater drauf.

„Das schon“, lächelten die Kinder. „Aber zu welcher Stunde ist gleich?“

„Das liegt bei euch.“

Damit war die Angelegenheit bereinigt.

Der erste April kam. Im Verlaufe des Tages brachten dann die Kinder zweimal die Mutter dran. Und was für eine Mordstunde hatten sie hernach. Beim Vater aber machten sie nicht einmal den Versuch, ihn dranzukriegen. „Sonderbar“, dachte der sich, sagte aber sonst nichts.

So kam der Abend heran. Die Kinder mühten zu Bett. Vorher fragte er sie selbstverständlich noch nach dem ersten April. Da lächelten die geheimnisvoll vor sich hin und meinten, das läme noch.

Und tatsächlich, es kam noch. Als Vater und Mutter schon fest schliefen, krochen die Kinder wieder aus ihren Betten. kramten ihren Bankkasten hervor, schlichen wie Diebe an die Glasstür und befestigten dort an der Klingel zwei dünne Drähte, die sie in ihr Zimmer leiteten.

Mit Hilfe dieser Drähte fingen sie dann je zehn Minuten vor zwölf Uhr mordsmäßig an zu läuten.

„Mann“, fuhr der Vater aus dem Schlaf. „Ach glaubt, es hat gekläut.“

„Mir war es auch so“, machte die Mutter auf.

Da fing es auch schon wieder an zu läuten. Und diesmal noch stürmischer.

„Mann geh öffnen“, drängte da die Mutter. „Der Klingelglocke sonst das ganze Haus wach.“

Also schlüpfte der Vater in Hosen und Pantoffeln und ging öffnen. Und war nicht wenig erstaunt, als niemand draußen stand. Er schimpfte ein bißchen in sein barloses Kinn und kroch wieder in seine Federn. Doch kaum hatte er sich richtig hingelegt, fing es wieder an zu läuten, und zwar diesmal noch lauter und länger.

„Es wird drunten sein“, meinte die Mutter.

Der nochmals aus den Federn raus mußte, war der Vater. Doch als er den Kopf zum Fenster hinausstreckte, war weit und breit keine Menschenlecke zu sehen.

„Da soll doch ein Donnerstag“, wollte er gerade anfangen zu schimpfen, als aus dem Kinderzimmer ein schallendes Gelächter kam. „Was gibts?“ auz er zornig die Tür zum Kinderzimmer öffnen.

„April, April, April“, hallte es ihm da entgegen, in dessen die vier Kinder in ihren Betten schaukelten, daß es nur so eine Art war.

Nun mußte der gute Vater Bescheid. Er war erstens mal vier mal fünfzig Pfennig los, zweitens in seiner Nachtruhe gestört, und drittens dem Gelächter seiner Frau preisgegeben, denn, wenn ein Vater von seinen Kindern in den April geschickt wird, und dazu noch gegen Bezahlung, dann lacht auch die Mutter gern mit.

M. Sch.



Kübler Kleidung

für Erwachsene und für Kinder
Sehen Sie sich bitte die neuen Modelle an! So richtig flott und doch zugleich auch wieder schlicht und vornehm! Probieren Sie die Kleider, die Ihnen zusagen unverbindlich bei

Emil Kley Woll-, Weiß-, Kurzwaren
Erbprinzenstrasse 25.

Neuerscheinungen:

Seidenstamm, Werner, von: Karl der 12. und seine Arier. Reinen geb. 4.80 RM.
Schilling, Heinar: Germanische Frauen. Zwanzig Lebensbilder. Reinen geb. 2.85 RM.
Güler in seinen Bergen: von Hoffmann und Schirach 2.85 RM.
Die Juden in Deutschland: Herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage. Reinen geb. 6.50

Zu beziehen durch:
„Fischer“-Verlag, Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße 1b (Ecke Zirkel) sowie durch unsere Verkaufsstellen in Baden-Baden und Dffenburg.



in hervorragender Auswahl
und in allen Preislagen



MÖBEL

beste Qualitätsarbeit
auserlesene Modelle



Chr. Kempf

Ritterstraße 8, zw. Kaiserstr. u. Zirkel

Zum Fest!

Riempff-Kaffee Weine

Erhältlich in einschlägigen Geschäften!

Christian Riempff / Karlsruhe
Telefon 168/169

Neuheiten in Damentaschen

zu bekannt billigen Preisen.

Offenbacher Lederwaren **Heinr. Hammer, Karlstr. 21**
an der Hauptpost

DAMENMODEN

A. E. Markert

KAISERSTRASSE 189

Täglicher Eingang von Neuheiten in Mänteln, Complots, Kostümen, Blusen, Röcken, Morgenröcken zu billigsten Tagespreisen.

Reichhaltige Auswahl in altbekannter Güte in Schokolade-Hasen, f. Dessert-Eier, Geschenk-Pralinen- und Krokant-Eier, Rote- u. Schokolade-Karamellhasen finden Sie bei

Chr. Spanagel vorm Ebersberger & Rees Kleinverkauf
Karlsruhe, Kronenstr. 43

Durch große Auswahl
für jeden die richtige

Kamera

in der **Fotozelle**, Herrenstr. 22

Möbel

jeder Art, schöne Modelle
billige Preise

Kirrmann
Herrenstraße 40

Pelikan- Castell- Matador-
Füllhalter
GEBR. BOSCHERT
nur Kaiserpassage 46806

ROECKL

HANDSCHUHE
STRÜMPFE-HERRENARTIKEL

Maria Herrmann
Kaiserstraße 134 :: Fernruf 7914



Zur Konfirmation
und Kommunion
Uhren - Schmuck
in neuer, moderner Auswahl
im altbekannten Fachgeschäft
O. Hiller Waldstr. 24
Verkaufsstelle der Zenith Uhren
die bekannte Handelsmarke

Den schönen Osterhut

von **OTTO HUMMEL**
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße,

Zu Oster - Geschenken

geeignete Spielwaren in großer Auswahl bei

F. WILHELM DOERING

Ältestes Spielwarenhaus Karlsruhe
RITTERSTRASSE, BEI DER KAISERSTRASSE.

Elisabeth Biehler

Spezialgeschäft in
Korsetten u. Wäsche
Karlsruhe, Kaiserstr. 114
Telefon 7557 46894



Zu Ostern bedenke
Wofilschlegel-Geschenke
Kaiserstraße 173 46872



Vor Ostern die richtige Zeit!

Ist Ihnen auch schon aufgefallen, daß Ihr Radio nicht mehr das leistet wie früher, daß es hauptsächlich mit dem Geräusch hupert und die Töne der langen Zeit sind alle verloren? Das Radio, das alle Lautsprecher verstaut und oxidiert, und überhaupt muß der ganze Apparat - genau wie jedes Auto - jetzt einmal gründlich überholt werden. Reparaturen erledigen wir innerhalb 24 Stunden. Auf Wunsch erhalten Sie ein Leihgerät. Also gehen Sie zu einem Fachmann, der es bestimmt richtig repariert und nicht viel dafür verlangt, zum Funkberater

Nur erstklassige
Marken-
Fabrikate!
Reichhalt. Lager
Niedere Preise!
Riffel, am Ludwigsplatz
Ältestes Spezialgeschäft.

Wanderer-Chromräder
neuestes Modell
von RM. 65.- an
Fritz Dietz
Kaiserstraße 45.

Wir empfehlen für Frühjahr und Sommer:
Original chinesische
Honan-Rohseide
85 cm breit
natur, weiß u. in den neuesten Modelfarben
Meter RM. 5.20 4.60 4.20 4.00 3.80
Wilkendorf's Importhaus
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Den schönsten
Osterhut
von **Srieda Glaser**
Waldstr. 38.

Zum weißen Sonntag!

Neuheiten in Kopfkranzchen, gez. Kerzen, Magnifikate, Magnifikatstaschen, Rosenkränze von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen, in Silber, Bernstein, Perlmutter usw.
Ostergeschenke - Osterkarten
Große Auswahl in preiswerten Geschenken
Poesie, Tagebücher, Füllfederhalter, Briefpapier, Unterhaltungsliteratur, Bilderbücher
Jos. Dorer K. G., KARLSRUHE, Erbprinzenstrasse 19.

Oster-Geschenke Spielwaren

für die Kleinsten und für größere Knaben und Mädchen
Ostereier leer und garniert, Stoff-Hasen, Lämmer, Puppen, Sandspielzeug, Wägen, Friszeuge, Roller, etc. etc. in größter Auswahl.

E. Garbrecht
Inhaber: C. Vohl Nachf.
Kaiserstraße 193, zwischen Herren- und Waldstraße 47690

Das schönste Ostergeschenk für den Jungen und für das Mädchen ist eine

Hohner Handharmonika
Mit dem Clubmodell (ab 42.75 Mk.) ist das Spielen leicht und schnell zu erlernen durch kurzen Unterricht.
Zahlungs erleichterung - Tausch. Versand nach auswärts.

Musikhaus FRITZ MULLER, Kaiserstr. 96

Leder-Mozer

Kaiserstraße Nr. 140
empfiehlt schöne, billige
Aktentappen
Bücherranzen
Damentaschen
Handkoffer
47692

CONDITOREI UND CAFÉ Keck-Koch

KAISERSTRASSE 82 - TELEFON 397
Reichhaltige Auswahl in Schokolade- u. Zucker-Hasen, Dessert- und gefüllte Eier. Spezialität: Krokant-Eier. Täglich frische Pasteten, Torten, Dessert und Gefrorenes. 47683

Gold- und Silberwaren, Trauringe, Fahrnerschmuck - Alpina-Uhren - Bestecke

Größte Auswahl in allen Preislagen bei
Heinrich Paar dem bekannten Juwelier Kaiserstraße 78 am Adoll-Hitler-Platz 47683

Achtung! Autobesitzer und Kraftfahrer!

Verhüten Verkehrsunfälle durch **Künzels unsichtbaren Inhalator und Luftfilter „Aka“**. Schützt vor Ermüdung und dem sogenannten, von jedem Kraftfahrer gefürchteten Schlafod. Erfrischt, schärfte klare Sinne, klaren Kopf und freie Atmung.
Der große Erfolg auf der Leipziger Messe
Biolog. Laboratorium August Künzel
Mathystraße 11 KARLSRUHE Telefon 7538
Erhältlich bei **Leopold Flebig**, Großhandlung für pharmaz. Spezialitäten

Zur Oster-Bäckerei alle Backartikel

Abgabe nur an Mitglieder

in bester Qualität, zu billigsten Preisen

Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H.
Karlsruhe

